

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

39 (24.1.1929) Morgenausgabe

Bezugspreis: drei Bände monatlich 2.20 M. im Voraus im Verlag od. in den Anzeigebüros abgeholt 2.- M. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 M. Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 A, Sonntag-Nummer 15 A - Am Ball höherer Gewalt Streik Ausperrung zc. hat der Besizer keine Anforde rung zu verspäteter oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. - Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts auf den Monats-Vertrag annehmbar werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite 0.40 M. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßelter Preis. - Stellame-Seite 2.- M. an erster Stelle 2.50 M. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt. Bei bei Abrechnung des Preises bei gerichtlicher Vertretung und bei Konfiskation außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 24. Januar 1929.

Eigentum und Verlag von
: : Ferdinand Zblaranten : :
Chefredakteur Dr. Walter Schneider.
Verantwortlich für deutsche
Politik u. Wirtschaftspolitik: W. Böde:
für auswärt. Politik: F. W. Sauer:
für badische Politik u. Nachrichten: Dr. G.
Gautler; f. Kommunalpolitik: R. Pinder;
für Lokales und Sport: H. Koller:
f. d. Feuilleton: E. Selmer; für Ober u.
Konstanz: Chr. Hertle; für den Handels-
teil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig
Meinl; alle in Karlsruhe (Baden).
Verliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Strfel. und Pamm-
straße Nr. 8859 Postcheckkonto: Karls-
ruhe Nr. 8859 Belegungen: Wolf und
Belmat / Literarische Umschau, Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Wandern und Reisen / Haus und
Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Der Berliner Riesenbetrug.

Die Wechselfälschungen des Bankiers Lewin. / Die Betrüger geflüchtet.
Die Höhe der Betrugssumme noch nicht ermittelt.

m. Berlin, 23. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Es ist bisher noch nicht gelungen, festzustellen, wieviele
gefälschte Wechsel des Bankhauses Löwenberg sich im Umlauf be-
finden. Die beiden Hauptakteure, der Inhaber Lewin und sein
Prokurist Kappaport sind

von der Bildfläche verschwunden.

Es wird auch sobald nicht möglich sein, sie dem Untersuchungsrichter
vorzuführen, weil sie sich offenbar im Ausland — man spricht von
Frankreich — aufhalten.

Ueber diese beiden „Bankier“, mit denen übrigens von der
Familie Löwenberg niemand in Verbindung steht, waren schon seit
langem wenig erfreuliche Gerüchte im Umlauf. Ihre Geschäftsfüh-
rung wurde von berufener Seite mit Mißtrauen betrachtet, zumal
beide, bevor sie das Bankhaus Löwenberg an sich brachten, gewinn-
bringende Konturse durchgemacht haben sollen.

* Berlin, 23. Jan. (Zuspruch.) In die dunklen Geschäfte des
Inhabers der Bankfirma Löwenberg & Co. unter den Linden.
Dr. Lewin, seines Benennungsmächtigen Kappaport und des Pro-
kuristen Montag beginnt einiges Licht zu dringen, ohne daß es
jedoch zur Stunde, schon möglich wäre, die letzten Zusammenhänge
dieser Angelegenheit zu erkennen. Bedauerlich ist nur, daß weder
die Behörden, noch auch Firmen, die seit Anfang Januar wußten,
daß gefälschte Akzente mit ihrem Namen von der Firma Löwenberg
weitergegeben worden waren, energisch zugegriffen haben. In diesem
Fall wäre es Dr. Lewin und seinen beiden Mitarbeitern unmöglich
gewesen, sich der Strafverfolgung durch die Flucht zu entziehen.

Die erste Entdeckung der Verfälschungen Lewins erfolgte auf
einem ebenfalls nicht gewöhnlichen Wege. In dem Bankhaus Ge-
brüder Arons, Mauerstraße 34, war der 24-jährige Prokurist Ber-
ner Wolff, der Sohn eines Bankiers aus Bernburg, tätig. Eines
Tages erhielt der Juniorchef der Firma, Georg Arons, die Mit-
teilung von einer Persönlichkeit, die vorläufig noch nicht genannt
werden will,

daß der Prokurist Wolff in großem Umfange Wechsel gefälscht

habe. Der Name des jungen Wolff stehe auf Quittungen und in
Briefen, die sich im Besitze anderer Bankfirmen befänden und man
müsse gegen Wolff sofort einschreiten. Die Firma Arons beauf-
tragte daraufhin den Detektiv Gräber, Nachforschungen anzus-
tellen, mit wem der Prokurist Wolff in Verbindung stehe. Die
Nachforschungen ergaben schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit, daß
Wolff völlig unschuldig war und daß

sein Name ebenfalls von den Fälschern mißbraucht

worden war. Wolff hatte inzwischen seine Stelle in dem Bankhaus
Arons verloren und machte seinerseits die Staatsanwaltschaft mobil.
Inzwischen war es jedoch dem Detektiv gelungen, festzustellen, daß
auch gefälschte Wechsel der Staatlichen Anhaltinischen Salzwerke im
Umlauf waren, die sich im Portfeuille eines sehr bekannten erlän-
Berliner Bankhauses befanden.

Diese Wechsel hatte Lewin um so leichter fälschen können, als
er bis zum Jahre 1927 die echten Wechsel der Anhaltinischen Werke
und der im selben Konzern befindlichen chemischen Werke Staßfurt
und der chemischen Fabrik „Concordia“ disponiert hatte.
Nachdem die Anhaltinischen Werke unterrichtet worden waren,
führten deren Leiter nach Berlin, um hier in dem Bankhaus, wo sich
die Fälschungen befanden, nähere Feststellungen zu treffen. Nachdem
die Anhaltinischen Werke bereits erwiesen war, konnte
das Bankhaus ohne weiteres feststellen, daß die Wechsel von der
Firma Löwenberg gegeben worden waren und daß also dort bereits
die Fälschungen geschehen sein mußten, da die Anhaltinischen Firmen
buchmäßig nachweisen konnten, daß sie seit Ende 1927 mit Dr. Lewin
die Verbindung abgebrochen hatten.

* Berlin, 23. Jan. (Zuspruch.) Wie die „Post. Ztg.“ meldet,
hat die Polizei gegen Dr. Lewin und Genossen Haftbefehle zwecks fest-
briestlicher Verfolgung beantragt und gleichzeitig die Eröffnung der
Voruntersuchung gefördert.

Der französische Zuckerschwindel

F.H. Paris, 23. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Der sozialistische Abgeordnete Monnet brachte eine Interpellation
in der Angelegenheit des neuesten Schwindels bei den Naturalliefer-
ungen ein. Diese Interpellation wird dasselbe Schicksal haben wie
die über die Affäre der „Gazette du Franc“. Die Regierung wird
sicherlich versprechen, daß die Untersuchung mit aller Strenge geführt
werden soll und schließlich wird diese, wie es bei der „Gazette du
Franc“ bereits der Fall ist,

im Sande verlaufen.

Daß der Universitätsprofessor Polier dem französischen Staat
89 Millionen Franken herauszuschwindeln konnte, ist im Grunde ge-
nommen nicht das Schlimmste an der Angelegenheit. Kompromittiert
ist die Kontrolle des französischen Finanzministeriums über die
Naturallieferungen, weil diese sich als vollkommen unzureichend er-
wies. Denn es dürfte wohl ein einzig dastehender Fall sein, daß man
im Finanzministerium glaubte, die Garantie der einflussreichen eng-
lischen Gesellschaft Perry zu haben, während

die Garantie von einer armenigen Gesellschaft geleistet

wurde, die zufällig oder absichtlich ebenfalls den Namen Perry führte.
Heute wurden in verschiedenen Banken Hausdurchsuchungen abgehalten, bei
denen Polier Schranzfächer besaß. Er hatte behauptet, daß sich in
diesen 12 Millionen Franken befänden. Als die eisernen Kassen
geöffnet werden sollten, hatte Polier zufällig die Schlüssel vergessen,
so daß die Öffnung nicht stattfinden konnte.

Gegen Polier wurde heute von dem russischen Zuckerkommissar
Babulskin Strafanzeige wegen Betrugs erstattet. Dieser wirft
Polier vor, daß er ihm Aktien sowie Barbeträge unterschlagen hätte
Man nimmt an, daß die Angelegenheit noch viel Staub aufwirbelt
wird und daß

zahlreiche Verhaftungen

vorgenommen werden dürften.

Im Eismeer gestrandet.

Zur Kavarie des Altonaer Fischdampfers
„Johannes Thode“.

II. Hamburg, 23. Jan. Wie der Nordische Nachrichten dienst
von der Dampfhochseefischerei R. Ebeling in Altona erzählt, be-
stätigt es sich, daß der Fischdampfer „Johannes Thode“ nahe der
großen Kemmerinsel

im Eismeer verunglückt

ist. Die Besatzung, die einschließlich des Kapitäns aus dreizehn
Köpfen besteht, konnte vollständig gerettet werden und befindet sich
bereits auf der Heimreise über Petersburg. Nach den bei der
Reederei vorliegenden Meldungen trifft die von russischer Seite ver-
breitete Nachricht über den Tod eines Matrosen nicht zu. Lediglich
ein Mann der Besatzung hat einen Beinbruch davongetragen, wäh-
rend verschiedene andere unbedeutende Frostverletzungen erlitten.
Das Schiff gilt als verloren. Die eigentliche Ursache der Kavarie ist
nicht bekannt. Wahrscheinlich ist der Dampfer bei starkem Schneesturm
in der Brandung nahe der Küste aufgelaufen und led ge-
schlagen.

Steuerkrise.

Bereitschaft der Parteien zu Koalitionsverhandlungen / Aber die Gegenstände in den
Steuerfragen ermöglichen keine Verständigung. / Eine Entschlieung gegen die Biersteuer.

m. Berlin, 23. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Der Reichstag nimmt am Donnerstag seine Tätigkeit wieder
auf. Er geht in ein Bierjahr hinein, das reich mit Arbeit und mit
politischen Spannungen sein wird. Denn

tafächlich hat sich gegenüber dem Dezember die allgemeine Lage

ebenjowenig verschoben wie im Herbst gegenüber dem Sommer.
Der Reichskanzler hat geglaubt, daß die Zeit für ihn arbeite. Er
wird sich inzwischen davon überzeugt haben, daß seine Rechnung falsch
war. Es wäre vermutlich klüger gewesen, wenn er rechtzeitig den
Versuch gemacht hätte, sich keine Mehrheit zu bilden, als jetzt, wo die
Not auf den Köpfen brennt, wo es wahrscheinlich schon zu spät ist.
Neben dem zehn-Milliarden-Etat, neben den Steuern drängt der
Finanzausgleich, der am 1. April abläuft, zur Vereinigung, das Ar-
beitsbeschäftigungsgesetz soll erledigt werden, das Schlichtungswe sen muß
reformiert werden und

das alles wird überschattet von den Reparationsverhandlungen.

Das ist eine innerpolitische Lage, die notwendig von einer Krise zur
anderen führen muß. Herr Müller hat zwar angekündigt, daß er
jetzt noch den Versuch machen will, die große Koalition auf die Beine
zu stellen. Wir glauben zu wissen, daß er auch bereits vertrauliche
Aushandlungen mit den Parteien gesucht hat, wobei er in der Theorie
wohl auf allen Seiten starkes Entgegenkommen fand. Aber die
Gegenstände, allein bei den Steuern, sind so groß, daß wir trotz
allen guten Willens kaum mehr die Möglichkeit sehen, etwas anderes
zu erreichen als daß bis auf weiteres das Ubergangskabinett am
Ruder bleibt und durch die Klippen der inneren Politik hindurch

Die Lage der Reichsbahn im Dezember 1928.

Die Ausgaben übersteigen die Einnahmen
um rund 9 Millionen.

* Berlin, 23. Jan. (Zuspruch.) Die Einnahmen der
Deutschen Reichsbahngesellschaft im Dezember 1928 betragen insge-
samt 412 837 000 M., die sich aus

1. Personen- und Gepäckverkehr	94 526 000 M.
2. Güterverkehr	285 870 000 M.
3. Sonstige Einnahmen	32 441 000 M.

Insgesamt 412 837 000 M.

zusammenfassen.

Demgegenüber betragen die Ausgaben	
1. Für Betrieb und Unterhaltung	309 330 000 M.
2. Für Erneuerung der Reichseisenbahn- anlagen	42 997 000 „
3. Dienst der Reparations Schuld- verschreibungen	54 791 000 „
4. Feste Lasten	14 557 300 „

Insgesamt 421 675 000 M.

Also übersteigen die Ausgabeverpflichtungen die Einnahmen
um rund 8,8 Millionen RM.

Im Güterverkehr brachte der Monat Dezember gegenüber dem
November einen starken Verkehrsrückgang, während der Expres-
sungsverkehr besonders in der Zeit vor Weihnachten sehr stark war.
Im Personenverkehr trat im Monat Dezember keine wesentliche
Veränderung gegenüber dem November ein.

zu lavieren versucht, bis die Steuern mit einem Etat verabschiedet
sind, in der Hoffnung, daß bis dahin die Gemüter sich soweit beruhigen
werden, um eine Politik nach vorne machen zu können.

Aber soweit sind wir noch nicht. Das Zentrum, dessen Ehrgeiz
im Reich neuerdings einige Ministerposten und das Vizekanzleramt
anstrebt, ohne in Preußen einen Zentimeter seiner Machtposition
aufgeben zu wollen, will doch wieder seine Beziehungen zu der
Bayerischen Volkspartei nicht brüskieren und die Banezern kommen
mit

einer Entschlieung, worin sie die Erhöhung der Biersteuer
„aus politischen, wirtschaftlichen und besonders sozialen
Gründen“ für untragbar erklären,

und sich gleichzeitig politische Konsequenzen vorbehalten. Das ist
eine verdeckte Drohung, die unter Umständen über die Biersteuer
eine politische Krise herbeiführen will, ohne im Augenblick das letzte
Wort zu sprechen. Immerhin aber eine Warnung, die auch im
Zentrum gewürdigt werden wird und die Neigung zu ernsthaften
Koalitionsverhandlungen im Reim erkalten dürfte. Vermutlich
werden wir also darauf abkommen, daß wir weiter würfeln, daß
das Kabinett Müller von der Hand in den Mund lebt und im Ver-
trauen auf ein Wunder die parlamentarische Kleinarbeit beginnt,
wobei man sich aber darüber klar sein muß,

daß jeden Tag wie der Blitz aus heiterem Himmel eine Krise

uns überfallen kann,

deren stärkstes Gegengift darin besteht, daß niemand weiß, was
werden soll, wenn es wirklich zu einer Krise kommt.

Afghanistan unter englischem Protektorat?

Russische Befürchtungen.

Der russisch-englische Gegensatz.

II. Kowno, 23. Jan. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben
die aus Kabul eingetroffenen Meldungen in Moskau politischen
Kreisen weitere Beunruhigung hervorgerufen. In Moskau hört
man, daß die Verhandlungen zwischen dem englischen Gesandten
und dem König Habibullah beendet seien. König Habibullah soll nach
russischer Darstellung bereit sein,

auf die Selbständigkeit Afghanistans zu verzichten und das
englische Protektorat anzuerkennen.

Aus russischen Quellen kommt ferner die Meldung, daß ein Ver-
trag noch im Laufe dieser Woche unterzeichnet werden soll, nach dem
sämtliche Gesandten Kabul sofort verlassen müssen. Russische anti-
tische Kreise behaupten, daß Habibullah sich bereit erklärt habe,
das afghanische Außenministerium aufzulösen und statt dessen ein
Büro aus drei Mitarbeitern zu gründen, das die Beziehungen
zwischen Afghanistan und den anderen Ländern regeln soll. Dieses
Büro soll aber nicht das Recht haben, irgendwelche Verträge und
Abkommen ohne Wissen des englischen Gesandten abzuschließen.
Es wird in Moskau erklärt, daß falls das Protektorat Englands über
Afghanistan wieder hergestellt sei, wie es bis 1919 bestanden habe,
sich die russisch-englischen Gegensätze im nahen Osten wieder ver-
schärfen würden

II. Kowno, 23. Jan. Wie aus Moskau gemeldet wird, wer-
den zwischen Anhängern Amanullahs und denjenigen Habibullahs
in der Umgebung von Dahabur harte Kämpfe ausgefochten.
Die Anhänger Amanullahs sind zurückgeworfen worden. Die
Habibullah-Anhänger nahmen 62 Gegner gefangen, die sofort er-
schossen wurden. In Tashkent sind die ersten russischen Flugzeuge
eingetroffen, die diplomatische Post gebracht haben. Die Sowjet-
regierung erhielt Nachricht, daß die afghanische Gesandtschaft in Ka-
bul Habibullah anerkannt und ihm ihre Unterstützung zugesagt habe

234 000 Mark gestohlen.

II. Hagen, 23. Jan. Auf der Zeche „Königsborn“, Schacht II,
in Heeren wurden in der vergangenen Nacht die Lohngehälter in
Höhe von 200 000 Mark gestohlen. Als Täter kommt mit größter
Wahrscheinlichkeit der Leiter der Zechenpolizei Max Düntsch in
Frage, der seit Mittwoch früh vermisst wird.

II. Dortmund, 23. Jan. Wie jetzt feststeht, sind bei dem Lohn-
gelddiebstahl auf Zeche Königsborn 234 000 Mark entwendet worden.
Die Diebe haben die Decke des ersten Stodwerkes durchbrochen und
sind von dort aus in den Kassentraum gedrungen, wo sie den Geld-
schrank mit einem Schweißapparat öffneten. Obwohl die Kriminal-
polizei mit der Aufklärung des Falles beschäftigt ist, hat man von
den Tätern noch keine Spur gefunden.

Gimbura

oder der abendliche Ginzabummel.

Von unserem Korrespondenten in Tokio.

Die Ginja ist die Hauptstraße Tokios. Man nennt Japan das Land des „Nebeneinander“, d. h. das Land, wo uralte Tradition neben modernster Technik, asiatische Eigenart und amerikanische Typisierung, orientalische Einfachheit und europäische Problematik, perträglich und unpermittlich nebeneinander existieren. Ein Abendspaziergang durch die Ginja beweist, wie richtig diese Schlagwortcharakteristik ist. Schon die Häuserreihen! Niedrige japanische Häuschen mit schmaler Front, parterre, ein kleiner, offener Laden, im „nitali“ (oberer Stock) ein bis zwei Räume, daneben aber ein Wolkenträger von acht und mehr Stodwerken! Hier ein kleiner Laden, in dem ein alter kimono-bekleideter schlüsselförmiger Japaner, garantiert ein Samuraisohn, seine handgemalte Papiersächer verkauft, die er, unterstützt von seiner zahlreichen Familie, im gleichen Raum vor aller Augen herstellt, dort Kleidenwarenhäuser mit 6 Lifts und modernster Organisation, wie man sie in allen Großstädten des Westens vergeblich in größerer Vollkommenheit suchen würde.

Europäische Kaffees, amerikanische Bars, mit japanischen Kellnerinnen, den sogenannten „neians“, in bunten Kimonos und mit langsamem Lächeln, daneben japanische „teridas“, in denen Buchweizen, Reis, roher Fisch und Sate sowie viele andere japanische Lederbissen, gegen billiges Geld an den müden Ginzabummel abgegeben werden.

Automobile, elektrische, Rikshas wetteifern im Fährmache, auf der breiten, schlecht erleuchteten Fahrstraße, die vom Bürgersteig aus nicht zu sehen ist. Der Straßenlärm ist für den Fremden anfangs wahrhaft erschreckend. Schon die Getas, d. h. die hohen Holzschuhe, die die Japaner auf der Straße zu benutzen pflegen, vollführen auf dem Steinpflaster mit ihrem Geclapper einen ohrenbetäubenden Lärm. Während in europäischen Staaten nach 8 Uhr abends der Verkehr abflaut, beginnt um diese Zeit erst das argentinische Leben in der Ginja. Denn abgesehen von den großen Warenhäusern gibt es hier noch keinen 6 Uhr-Ladenabschluss. Mit Einbruch der Dunkelheit stellen sich die Hunderte von fliegenden Händlern, die tagsüber in irgend einer Fabrik gearbeitet haben und jetzt für einige Stunden das Hochgefühl des selbständigen Handels auskosten. Zwischen Bürgersteig und Fahrdamm errichten sie ihre Zeltbuden, die sogenannten „Jemise“, und laden den Bummel mit lautem Lob ihres Plunders. Zwischen 8 und 10 Uhr ist der Andrang der Käufer am stärksten. Und was wird da nicht alles ausgetobt. Bunte Seidenrollen für Kimonos und Haaris in den neuesten Modefarben in dieser Saison sind Grün und Fleischfarben Trumpf — und alles, was die japanische Modedame bezaubert — Profatstoff zum „Obi“ und wundervolle „jeris“ und „getas“. Der Europäer wird die Preisunterschiede der einzelnen Qualitäten nicht ohne weiteres verstehen. So wurde ich kürzlich erst belehrt, daß es bei den Holzschuhen, die mir alle so ganz gleich erschienen, darauf ankomme, daß die Materialung viele Linien nebeneinander zeige. Je mehr solche Linien im Holz seien, umso feiner. Der Japaner, und noch mehr seine bessere Hälfte, hat einen wunderbar verfeinerten Blick für kleine ästhetische Differenzierungen. Diese kleinen Feinheiten, die unser geübtes Auge kaum bemerkt, sind es, die den Dingen ihren Wert geben.

In anderen Zellen wird Gebrauchszellulose verkauft, ganz billige Sachen, und doch reizend in Farbe und Muster. Am meisten drängt sich die Menge um die Althändler. Erstaunlich! Denn meistens sind es keine guten Sachen, die hier feilgeboten werden. Bisweilen allerdings hat man Glück und findet unter vielem Wertlosen ein hübsches altes Lachsfränkchen, ein wertvolles Buch, einen Polyschnitt, oder auch eine nette chinesische Figur. Diese Läden sind alle aus „Sandel“ eingestell. Preisnachlässe bis zu 40 Prozent sind häufig, ja fast die Regel.

Fliegende Buchhandlungen, wie wir sie ja im Unversitätsviertel von Berlin auch kennen, werden von uniformierten Studenten — alle Schüler und Studenten tragen hierzulande Uniform — eifrig nach Neuerscheinungen, besonders nach Uebersetzungen moderner europäischer Schriftsteller durchwühlt. Arthur Schnitzler findet ihr besonderes Wohlgefallen. Fürstbären wird an europäischen Bildern zu hohen Preisen verkauft. Schredliche alte Lederbride mit lächelnden Damen nach dem Geschmack von 1910 gefleht, und Männer mit Schnurräcken und bunten Uniformen! Soviel Geschmack der „Mann auf der Straße“ für streng japanische Kunst zeigt, so hilflos ist er der europäischen gegenüber. Und doch gibt es für sehr leicht, sich mit westlichen Bildern, koste es, was es wolle, zu umgeben.

Deutsche Spielwaren gibt es auf der Ginja und höchstliche Glas- edelsteine, amerikanisches Küchengerät und vorwiegend Feder- boas von irgend einer europäischen Modedame, die sie Gott weiß wann, abgelegt hat. Ein gutes Geschäft machen auch die Blumen- händler. Sie bieten kleine Zwergkaktus zu 1—2 Yen feil, entzückende Produkte japanischer Gartenkunst, die in Deutschland nur bei den ersten Blumengeschäften und da nur zu sehr hohen Preisen

zu haben sind. Jetzt im Januar steht man trotz der Kälte in kleinen reisenden Landpflanzblühende Pflanzenbäume, 20 bis 30 Zentimeter hoch. Sie haben eigenartige Formen, und nicht nach der Schönheit der Blüten, nicht nach ihrer Farbe und Fülle richtet sich der Preis, nein, er hängt allein ab von der Gestalt der kleinen Zweige, von den Biegungen der Äste, deren Formgesetz jedem Kinde sehr vertraut ist. Diese Zweige werden künstlich verbogen und geförmt mit unendlicher Mühe und Fleiß.

Götter werden auf der Ginja verkauft. Buddhas stehend und sitzend, Hoteis und Pizes. Pize ist der Gott der Kinder, Hotei der lachende Glücksgott mit dem dicken Bauch. Alles, was ein japanisches Herz begehren kann, gibt es auf der Ginja in den fliegenden Läden zu kaufen. Und ein Strom von Zehntausenden zieht an jedem regenfreien Abend durch die Hauptstraße, schwabend, neugierig, fröhlich, sehnsuchtsvoll, kaufstüchtig und — ohne Geld!

Unruhen in Mexiko.

(Eigener Kableidienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Mexiko, 23. Jan. Bei der Gouverneurswahl im Staate Hidalgo ist es zu schweren Kämpfen gekommen, wie sie die gewiß blutige Geschichte Mexikos noch nicht zu verzeichnen hatte. Nach hierher gelangten spärlichen Berichten sollen bei den Kämpfen bisher 50 Mann getötet und 100 verwundet worden sein. Die Wahl fand am Sonntag statt, aber die Ausschreitungen dauern noch an. Die Provinzregierung scheint gegenüber den sich bekämpfenden Parteien anhängern machtlos zu sein.

England nimmt Anstoß an einem Film.

v.D. London, 23. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ein Teil der englischen Presse zeigt sich sehr beunruhigt über den in Deutschland vorgeführten russischen Film „Sturm über Wien“, der als bolschewistische Propaganda gegen England aufgefaßt wird. Die Darstellung der Engländer als grausame und feige Unterdrücker der tapferen Mohammedaner ist nach der Ansicht der „Morning Post“ ein „eigenartiges Beispiel des krankhaften Geisteszustandes des Moskowiters“. In der deutschen Ausgabe des Films seien zwar die Engländer einfach als Weiße bezeichnet, aber die Uniform ließe keinen Zweifel, wer gemeint sei. Besonders die skandalöse Darstellung englischer Frauen sei unerträglich.

Die Verklammerung über den Erfolg des russischen Filmes in Deutschland ist in hiesigen politischen Kreisen bereits seit einigen Tagen bemerkbar, und die Regierung wird von verschiedenen Seiten gedrängt, gegen die Aufführung des Films diplomatisch zu protestieren. Es kann jedoch als sicher angenommen werden, daß es auch zu einem solchen Protest nicht kommen wird.

Dr. Fildner erkrankt.

* Berlin, 23. Jan. (Zuspruch.) Dr. Fildner ist an einer schweren Gallensteinleiden erkrankt und wurde am Mittwoch morgen ins Sanatorium eingeliefert.

Um die Reichsfarben.

Die Erörterungen im Strafrechtsausschuß.

* Berlin, 23. Jan. (Zuspruch.) Im Strafrechtsausschuß des Reichstages erfolgte heute die Beratung des Paragraphen 165, der die Beschimpfung der Reichs- oder Landesfarben behandelt, und folgendermaßen lautet: „Wer öffentlich die Reichsfarben oder die Farben eines Landes beschimpft, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft, ebenso wird bestraft, wer ein öffentlich angebrachtes Hoheitszeichen des Reiches oder eines Landes absichtlich beschädigt, zerstört, befleischt oder unkenntlich macht oder beschimpfenden Unfug daran verübt.“

In der Aussprache über diesen Paragraphen erklärte Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) als Berichterstatter, daß die Rechtsprechung wegen Beschimpfung der Farben Schwarzrotgold in höchstem Maße bedauerlich sei. Obgleich in seinem Falle außer Zweifel stehe, daß die Farben der Republik beschimpft worden seien, sei die Rechtsprechung den Ausreißer der Angeklagten gefolgt, die erklärt hätten, ihre Zeichnungen hätten sich nur auf die Farben des Reichsbanners Schwarzrotgold bezogen.

Abg. Emminger (D.D.P.) betonte, es müsse stets unterschieden werden, ob eine Beschimpfung der republikanischen Farbe oder lediglich der Farbe des Reichsbanners vorliege, während der Kommunist solche Strafbestimmungen für gleichbedeutend mit dem Bankrott der Republik hielt. Von deutschnationaler Seite wurde erklärt, daß eine Strafbestimmung, wie sie die Vorlage zum Schutz der Reichsfarben bringe, in keinem anderen Staat bestünde. Sie sei zu einer Zeit im Republikanengesetz geschaffen worden, in der die Befürchtung um den Bestand der Republik und deren Farben besonders lebhaft gewesen sei. Dieser Zustand solle nun verewigt werden.

Reichsjustizminister Koch-Weser erklärte, er trete mit Entschiedenheit für die Aufrechterhaltung des strafrechtlichen Schutzes der Reichs- und Landesfarben ein. Die Reichsfarben müßten als wichtigste Hoheitszeichen des Staates mit einem kraftvollen Schutz behaftet bleiben. Er halte es für seine Pflicht, Fehlschlüssen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzuwirken und er stehe zu diesem Zweck auch mit dem Oberreichsanwalt in ständiger Fühlung. In den meisten Fällen seien erst Strafen ausgesprochen worden. Der Antrag, die alten Reichsfarben unter den Schutz des Strafrechtes zu stellen, könne er nicht befürworten. Gewiß hätten diese als Symbol einer großen Vergangenheit Anspruch auf Achtung und Ehrfurcht. Wer sie schmähete, handle nach seiner Auffassung unmoralisch. Einen strafrechtlichen Schutz könne der Staat aber nur den Farben gewähren, die er sich zu seinem Hoheitszeichen erwählt habe.

Der Redner des Zentrums sprach sich sodann für die Beibehaltung des § 165 aus und beantragte folgende Formulierung: „Wer

öffentlich die in der Reichsverfassung festgelegten Reichsfarben oder die darin festgelegte Reichsflagge oder die Farben eines Landes beschimpft

Der Vertreter der Volkspartei verwahrte sich gegen die Auffassung, als ob die Farbe Schwarz-Weiß-Rot nur die Flagge des Kaiserreiches gewesen sei. Sie sei in gleicher Weise die Fahne des deutschen Volkes gewesen wie Schwarz-Rot-Gold heute. Daher dürfe Schwarz-Weiß-Rot nicht für unwürdig erachtet werden. Der Redner legte einen entsprechenden Antrag vor. Ein anderer Redner der Volkspartei betonte unter Hinweis auf die Beschlässe der Nationalversammlung, es müßten auch die Farben der Handelsflagge geschützt werden.

In der Abstimmung wurden die Anträge der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei abgelehnt, ebenso der Zentrumsantrag, der mit 14 zu 14 Stimmen der Ablehnung verfiel und gegen den die Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten stimmten. Schließlich wurde § 165 in der Fassung der Regierungsvorlage unverändert angenommen.

Die Groenerische Denkschrift.

* Berlin, 23. Jan. (Zuspruch.) Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist an die Politische Polizei ein Erlaß in der Angelegenheit der Groenerischen Denkschrift, eine Untersuchung einzuwickeln, bisher nicht eingereicht worden. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß das Reichswehrministerium keine Möglichkeit sieht, die Namen derjenigen Persönlichkeiten, die ein Exemplar der Denkschrift erhalten haben, bekannt zu geben. Die Denkschrift liege zurzeit dem Oberreichsanwalt vor, dem die Untersuchung der ganzen Angelegenheit obliegt.

Tages-Anzeiger.

(Wahres siehe im Anzeigenblatt.)

Donnerstag, den 24. Januar.

- Landes-Theater: „Der Kambertier“, 20—22 Uhr.
- Koliseum: Peter Frau in Entebbe, 8 Uhr.
- Kaffee-Robert Roland: Neues Programm (Mittwochs).
- Kaffee-Rufum: Großer Operetten-Abend, 10 Uhr.
- Kaffee-Bauer — Kaffee-Kaffee: Fußball bei König Amou-USA.
- Kaffee des Weizens: Stimmungs-Konzert mit Klavierkonzert Otto Man.
- Kaffee Taubhauer: Dichtungs-Konzert.
- Narvenwäuer: Ball in der „Eintracht“, 10 Uhr.
- Neue Karlsruher Durlach: Künstlerkonzert Thomae, 8 Uhr.
- Malkaten: Fideles Abend.
- Zum Rheinsold: Karnevalistisches Konzert, 8 Uhr.
- Restaurat Felleud: Großer Narvenabend, 10 Uhr.
- Restaurat Karlsruher: Kapellenabend.
- Restaurat 8 Kronen: Kapellenabend, 8 Uhr.
- Ball-Richtspiele: Die Krachen von Paris; Die neue Villa; Belorogramm.

Wie Lessing starb.

Ein Brief Reizwitz' an Nichtenberg.

Braunschweig, den 25. Februar 1781.

Die Nachricht von Lessings Tode ist nur zu wahr. Der Mann, dem für seine mannigfaltigen Talente auch ein rein ausgeleitetes Menschenalter noch immer zu kurz gewesen wäre, starb am 15. Februar im dreißigsten Jahre.

Doch ich muß Betrachtungen der Art abbrechen, wenn ich fortfahren will, und Sie verlangen ja auch nur eine authentische Nachricht von seinem Tode.

Lessing bemerkte schon seit langer Zeit eine Abnahme seiner Gesundheit, und die ersten Schwächen ließen einen Schlagfluß befürchten. Er fühlte eine gewisse der Lähmung nahe Schwere, eine unnatürliche Reizung zum Schloße, die ihn oft in Gesellschaften, wenn er noch den letzten Willen oder das letzte Wort im Munde hatte, überfiel. Zuweilen konnte er das Wort, das er suchte, nicht finden, jagte unwillkürlich ein anderes, und zuweilen kam ihm sogar ein Buchstabe statt eines andern in die Feder. Lessing war in gewissen Augenblicken nicht imstande, zwei Zeilen orthographisch zu schreiben.

Unter dessen waren das lange Uebel eines einzigen Augenblickes, und doch körperliche Uebel; sein Geist blieb immer so sehr derselbe, daß verschiedene seiner vertrautesten Freunde seine Krankheit für Einbildung hielten.

Eine Reise im vorigen Herbst schien ihm sehr vorteilhaft gewesen zu sein; allein seine Schwäche nahm mit dem Winter auf die heftigste Art zu. Er ward in den letzten Monaten äußerst engbrüstig, ein Weg nach Braunschweig kostete ihn Stunden, sein Gang ward schleppend, seine Stimme gedämpft, jenes durchdringende Feuer seiner Augen fing an zu verlöschen. Er klagte nun auch, daß er keine Gedanken mehr zusammenbringen könne, daß er immer arbeiten wolle und nie arbeiten könne, er ward gegen alles gleichgültig; wir vermieten ihn recht in seinem Umgange, denn auch da glänzte vorher alle seine Talente nur in der Richtung, die ihnen die Unterredung anwies.

Den 3. Februar, wo er abends in Gesellschaft gespeist hat, kommt er höchst engbrüstig nach Hause; er hatte sogar die Sprache verloren. Dem ungeduldig will er zu keinem Arzt schiden und beschließt auch dem Bedienten, ihn allein zu lassen und das Zimmer zu verschließen. Er hat eine höchst Able Nacht, und doch trifft ihn einer seiner Bekannten am andern Morgen unter den Händen des Bräuers an, weil er fest entschlossen ist, nach Wolfenbüttel zu fahren, das er wahrheitsgemäß nicht erreicht hätte. Es kostete Mühe, ihn davon abzubringen und ihn zu überzeugen, untern Leibmedikus Brüllmann kommen zu lassen. Dieser ließ ihm sogleich eine Ader schlagen und Zupflaster legen. Er fing nun auch an, Blut auszuswerfen, schien sich doch aber gleich am folgenden Tag ziemlich erholt zu haben.

Während seiner Krankheit war er sehr ruhig, gelassen und zuweilen munter, oft und lange außer Bette, nahm viele Besuche an und ließ sich vorlesen. Zu einer Zeit schien er sich seinen Tod sehr nahe, zu einer anderen sehr fern zu denken. Auf seine göttliche Genehmigung hoffte er unterdessen nicht und erklärte einmal, er sei auf Leben und Tod gefaßt.

Lessing hatte in seinem ganzen Leben einen ungemein folglosen Schlaf, der sogleich kam, wenn es ihm nur einfiel, die Augen zu schließen; er hat mir oft versichert, daß er nie geträumt hätte. Dieses Glück behielt er bis an sein Ende, und sagte noch kurz vorher, wenn er den ganzen Tag geschlafen hätte, freue er sich doch noch auf die Nacht.

Unter dessen kamen die Anfälle der Engbrüstigkeit immer von neuem wieder, und es war unklar, daß seine Aerzte, Herr Leibmedikus Brüllmann und Herr Hofrat Sommer, alles erwandten, was die Freundhaftigkeit forderten und die Kunst leisten konnte.

Am letzten Tage glaubte er sich außerordentlich wohl zu befinden, wie er sich aber abends zu Bett legen ließ, befiel ihn die Engbrüstigkeit so heftig, daß er nach wenigen Minuten, sich und den Umstehenden untermutet, starb.

Herr Hofrat Sommer öffnete den Leichnam und ist so gütig gewesen, mir die Entleerung zu geben. Oben den Sektionsbejudn mitteilen zu dürfen. Dieser verdienstvolle Mann hält die in Lessings Alter ungewöhnlichen Verhärtungen für die Ursache der Brustwassersucht und des Todes.

Unter Lessings Nachlaß müssen sich verschiedene, sehr schätzbare Handschriften finden, viele Anmerkungen über die deutsche Sprache und alte Literatur, eine ziemlich Menge von Kollektionen über das Heldentum, eine nach mehreren Manuskripten berichtigte Abschrift des Kenners, Reisebemerkungen über Italien, der Anfang einer Lebensbeschreibung des sel. Keiske, Entwürfe zu Schauspielen, und schon ausgearbeitete Szenen, wenigstens einige zu dem „Doktor Faust“, welche die in den Literaturbriefen bekannt gewordenen übertreffen, vielleicht etwas von einem „Spartakus“ und „Aer“. Er hatte sich auch wenigstens vorgenommen, eine Geschichte der deutschen Dichtkunst, von den Minnliedern bis auf Luther, zu schreiben; ich weiß aber nicht, ob sich etwas davon finden wird.

Besonders muß sich jetzt ein Umstand aufführen, der für das Publikum äußerst interessant ist. Vor einigen Jahren wurde Lessing in Leipzig ein Kasten mit Handschriften entweder oder durch Nachlässigkeit verloren; in diesem Kasten befanden sich nur, soviel ich weiß, ein Schauspiel, die „Matrone von Ephesus“, eine Abhandlung über die beste Einrichtung eines deutschen Wörterbuchs, der Fuhake A zu einem deutschen Wörterbuche, eine Literaturgeschichte der Aesopischen Fabel. Lessing behauptete nun zwar immer, daß er keine Konzepte oder Abschriften von diesen verlorenen Schriften mehr habe. Allein viele seiner Freunde, die seine Abneigung, zweimal an dieselbe Sache zu gehen, kannten, haben immer an diesem Vorgehen gezweifelt, und ich weiß jemand, der noch nach dieser Zeit eine Abschrift der „Matrone von Ephesus“ bei ihm gesehen haben will.

Diese Abneigung, von der ich oben redete, ging soweit, daß er zuweilen etwas liegen ließ, wenn schon ein Teil davon gedruckt war zu diesen Fragmenten dieser Art gehörte ein Schauspiel „Der Schalkstranz“ und ein „Sophokles“, der schon 1760 bei Voh in Berlin bis zur 113. Seite abgedruckt ist. Es sollte eine Abhandlung über das Leben und die Schriften des griechischen Dichters werden und ist ganz im Geschmack des Banke.

Ich bin u.s.w.

Reizwitz

(Mitgeteilt von Ernst Sander.)

Wehrhaftigkeit und Wahrhaftigkeit im Dichtersdickicht.

(Festschrift in der Karlsruher Vortragsgemeinschaft.)

Es ist nicht leicht, etwas Neues über Lessing zu sagen. Sein Leben ist bekannt, sein Lebenswerk fest gewertet, seine Wirkung in der Zeit bis in unser Jahrhundert fest unmissbar. Insofern verdichtete A. v. Grohmann von vornherein fest unmissbar, neue Sachzusammenhänge aufzubeden oder genugsam bekannte Dinge nochmals zum sonderbarsten Male zu sagen. Wer den Vortrag befehlt hat, um literarische oder zeitgeschichtliche Aufgabe zu erfüllen oder ein scharf herausgearbeitetes Lebensbild Lessings zu sehen, konnte nicht auf seine Rechnung kommen und mochte topfschüttelnd den Vortrag verlassen haben. Und doch war v. Grohmanns festliche Rede nichts Alltägliches. Nicht bloß in formaler Hinsicht; er selbst verglich seine Rede mit einem musikalischen Werte, einer durchkomponierten Fuge, deren viele, manchmal recht weit auseinanderliegende Stimmen scheinlich doch in dem mächtigen Orgelpunkt zusammenklangen: Wehrhaftigkeit und Wahrhaftigkeit im tragischen Dichtersdickicht. Auch der Inhalt der Rede war nicht vom Objekt Lessing hergeleitet, sondern stammte aus den untersten Gründen der tiefempfindenden, eigenwilligen Persönlichkeit des Redners. Es schien, als ob eigene Tragik erst den Redner befähigte, fremde Tragik ganz zu verstehen, und so wurde die Rede zu einer inneren Schau von der Tragödie, die das Schicksal jedes wahrhaft und wehrhaft strebenden Menschen, vor allem das Lessings, darstellt: alles Menschenwerk ist letzten Endes doch nur Stückerl. Und dann kann allerdings dieser wahrhaftige und wehrhaftige Lessing in all seinem Unglück und zeitlicher Bedingtheit als überzeitliches Symbol für die strebende Menschheit aufbehalten. Das fühlte A. v. Grohmann außerordentlich stark und fand auch den richtigen Ausdruck für dieses sein Lessingerlebnis, auch für die qualvolle Einsamkeit, in die Lessing bei all seiner schmerzlichen Sehnsucht nach Gemeinheitsleben und Gesellschaft gedrängt war, und für Lessings schweres Geschick, das darin bestand, daß sein heller, lichter Geist nie in dieser dumpfigen Nebelwelt heimlich sein konnte, wie Herder sagte. Die rhetorische Leistung nämlich, von allzu subjektivem Bewußtsein abgesehen, durch knapp und trefflich formulierte Bemerkungen über Lessings Dramen und sein ausgewählte Sätze, in denen er den Dichter selbst zu Wort kommen ließ. Wenn sich in manchen Aussprüchen Lessings Rhetorik und Ethik mischten, so überdeckte v. Grohmanns gefühlsbetonte Redeform oft das logische Gedankenband. Daß auch manch einseitiges Urteil unterließ, darf bei der kraftvollen Eigenart A. v. Grohmanns nicht wunder nehmen. Er wußte sich von vornherein mit Lessing zu trösten, daß man es nicht jedem recht machen kann. Alles in allem hinterließ diese Rede, gerade weil sie ein lauterer, mutiger Ausdruck einer Persönlichkeit war, einen starken Eindruck, den der glatteste akademische Vortrag niemals hätte erreichen können.

Dr. R.

Von der Universität Heidelberg. Zum korrespondierenden Mitgliede der russischen Akademie der Wissenschaften in Leningrad ist Prof. Dr. W. Walleker, Heidelberg gewählt worden.

Der neue Kurdirektor in Baden-Baden.

Baden-Baden, 23. Jan. (Drahtbericht.) Aus der großen Zahl der Bewerber hat der Kurausschuß in seiner heutigen Nachmittags-Sitzung Dr. v. Scheven zum Kurdirektor gewählt. Der neue Kurdirektor, der sein Amt alsbald antreten wird, steht in den vierziger Jahren. Er ist von Haus aus Jurist. Während seiner ausgezeichneten Laufbahn hat er verschiedene wichtige Stellen bekleidet, u. a. war er im diplomatischen Dienst tätig.

Zur Neubesehung einer theologischen Professur in Heidelberg.

Der Vorstand der Kirchlich-Positiven Vereinigung in Baden hat an den Minister des Kultus und Unterrichts folgenden Telegramm abgehandelt: Nachdem die berechtigten Ansprüche der positiven Mehrheit der badischen evangelischen Landeskirche bei der Besetzung des kirchengeschichtlichen Lehrstuhls keine Berücksichtigung gefunden haben erheben wir die Forderung, daß der neu zu besetzende, systematische Lehrstuhl durch einen Dozenten positiver Richtung besetzt werde.

Landtagswahlvorbereitungen.

Die Deutschnationale Volkspartei hat für die Landtagswahl 1929 im Wahlkreis 17 — Wiesloch — Sinsheim — als Spitzenkandidaten Hauptschriftleiter Dr. Wilhelm Kattermann a. N. aus Eschelbach aufgestellt. An zweiter Stelle folgt der frühere konfessionale Reichstagsabgeordnete Landwirt Johannes Rupp aus Reichen.

Von der Schauinslandbahn.

Freiburg, 23. Jan. Der Oberbürgermeister hatte heute vormittag die Besuche zu einer Besprechung über die Schauinsland-Bahn-V.G. eingeladen. Oberbürgermeister Dr. Bender erklärte u. a., daß die Konzession zum Bau der Bahn bereits erteilt sei in Form einer Vorkonzession, die für das Reglement genüge. An Vorkonzessionsanträgen sei bereits über eine Million Mark abgeschlossen worden; die ersten 25 Prozent der Einzahlungen der Anteilnehmer sind eingegangen bis auf einen Rest von 2,4 Prozent, mit dessen baldigem Eingang aber zu rechnen sei. Mit den Bauarbeiten soll mit dem Eintritt wärmerer Witterung begonnen werden. Die Probefahrten denkt man am 1. Oktober zu machen und als Betriebsöffnung hat man den 1. November in Aussicht genommen.

Zwei Mühlen abgebrannt.

Unterschöps (i. D.), 23. Jan. Gestern früh brannte die sogenannte „Lauer mühle“ bis auf den Grund nieder. Der Besitzer und seine Familie konnten sich in höchster Gefahr noch retten. Der Brand erlitt schwere Brandwunden und mußte ins Spital überführt werden. Das ganze Inventar, sowie die neue Mühleinrichtung wurden vernichtet. Die Feuerwehren der Umgebung suchten den Brand einzufangen, konnten aber nur die anstehenden Oekonomiegebäude retten. Beim Löschen erlitt der Lagerhausbesitzer Weigand schwere Verletzungen.

Z. Altdorf (im Hohenwald), 23. Jan. Die an der Straße zwischen Rüttschhof und Altschöndorf gelegene Mühle brannte in der vergangenen Nacht größtenteils nieder. Die Mühle war erst vor zwei Jahren neu aufgebaut worden, nachdem sie kurz vorher schon einmal abgebrannt war. Anfang dieses Jahres wurde das Anwesen veräußert und ging in einen anderen Besitzer über. Der neue Besitzer verlor die Mühle durch einen Brand, der durch einen Defekt an der elektrischen Anlage entstanden war. Die Mühle wurde durch die Versicherung in Haft genommen sein.

Unfallchronik.

Gengenbach, 23. Jan. (Berunglück.) Der Heizer einer Güterzuglokomotive wurde mit mehreren Verletzungen, die er sich auf der Fahrt zwischen Biberach und Gengenbach zugezogen hat, von Bediensteten der hiesigen Station ins Krankenhaus verbracht. Der Verunglückte hat einen Arm doppelt gebrochen und innere Verletzungen erlitten.

Marzell bei Konstanz, 23. Jan. (Auto drückt eine Hausmauer ein.) Hier ereignete sich dadurch ein Unfall, daß ein Lastauto oberhalb der Kirche ein Motorrad hatte. Der nach rückwärts rollende Wagen konnte nicht mehr zum Halten gebracht werden. Das Auto fuhr gegen ein Haus und drückte die Mauer ein, wodurch eine Kuh verletzt wurde.

ep. Pforzheim, 23. Jan. Die ehemalige Heil- und Pflegeanstalt, die schon lange zum Abbruch reif ist, wird nun bald schöneren Bauten Platz machen. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung dem Erwerb des östlichen Teils des Gebäubekomplexes im Flächenmaß von 5048 Quadratmeter durch die Stadt zugestimmt. Die nächste Bürgerausschusssitzung wird diesem Beschluß ihre Genehmigung sicherlich nicht verweigern.

M. Bruchsal, 23. Jan. (Aus der Stadtratsitzung.) Ueber die Verteilung des im Voranschlag 1928/29 vorgesehenen städtischen Zuschusses zur Förderung der Leibesübungen und Jugendpflege hat der Stadtausschuß für Leibesübungen einen Vorschlag eingereicht, der die Zustimmung des Stadtrats findet. Die Bewohner der Neubauten des neuen Weges im Urädlergebiet, der vom Stadtrat die Bezeichnung „Ebdälerweg“ erhalten hätte, waren mit dieser Benennung nicht einverstanden und haben wiederholt um eine Änderung gebeten; mit Rücksicht darauf, daß den künftigen Straßen im gesamten Urädlergebiet bei der unmittelbaren Lage am Schlossgarten Namen aus der Baugeschichte des Schlosses gegeben werden sollen, hat der Stadtrat den bisherigen Ebdälerweg nach dem Namen des hervorragenden Malers Kosmas Damian Aham „Ahamstraße“ benannt. Durch die Ueberwindung des Ebdälergrabens ist beim alten Schlachthof Gelände gewonnen worden, dessen Ueberlassung an die Eigentümer der angrenzenden Gebäude nach näherer Vereinbarung genehmigt wird. Die von der städtischen Gutsverwaltung vorgelegten Protokolle über Verpachtung von Grundstücken der Stadt, des Stadthospitalsfonds und des Verordnungsheims auf eine jährliche Pachtperiode werden genehmigt. Die Erwerbung eines dem Stadthospitalfonds für seine Waidanlage im Gewann Kobdach angebotenen Grundstücke um den für jenes Gebiet bestimmten Einheitspreis wird beschlossen. Zur Abhaltung eines Gemeindepolizeibeamtenkurses durch das Bezirksamt wird ein Schulzimmer der Fortbildungsschule im Hoheneggergebäude für die Dauer eines Kurses überlassen.

Bruchsal, 23. Jan. (Ein Veteran gestorben.) Wieder ist ein Altveteran von 1870/71 aus dem Leben geschieden. Georg Michael Popp ist im Alter von 79 Jahren entschlafen. Er war einst Hausdiener im Internationalen Institut auf der Kaserne und ging von dort zur Eisenbahn über, wo er verunglückte und ein Bein verlor. Der Verstorbene erkrankte sich allgemeiner Befiehung.

Wühl, 23. Jan. (Todesfall.) Direktor Besag verstarb am Mittwoch im Krankenhaus. Ein Menschenalter hindurch hat der Verstorbene an den Geschicken der Stadt Wühl in hervorragender Weise teilgenommen. Direktor Max Besag arbeitete über 40 Jahre lang in der hiesigen Firma Wolf Netter & Jacobi. Im öffentlichen Leben bekleidete der Verstorbene viele Ehrenämter. So gehörte er viele Jahre hindurch dem hiesigen Bürgerausschuß an, in welcher Eigenschaft er hervorragendes leistete. In der Ortskrankenkasse war er lange Jahre Vorsitzender. Auch sonst hatte der Verstorbene überall da, wo man seiner schätzenswerten Arbeitskraft bedurfte, kräftig mitgearbeitet zum Wohle der Stadt und ihrer Bürger.

Graf Douglas über die Verschmelzung der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

„Die Zusammenlegung muß Tatsache und nicht Schein sein...!“

M. Neustadt, 23. Jan. Im Gegensatz zu dem schlechten Verlauf von politischen Versammlungen auf dem flachen Lande zeigen alle landwirtschaftlichen Veranstaltungen, Versammlungen und Besprechungen der letzten Zeit außerordentlich rege Teilnahme. So war es auch in Bonndorf, wo sich zahlreiche Landwirte des Amtsbezirks Neustadt und Waldshut zur Generalversammlung des landwirtschaftlichen Berufsvereins Stühlingen-Bonndorf im Hotel „Post“ einfanden.

Großen Eindruck machte der Vortrag des Präsidenten der bad. Landwirtschaftskammer, Dr. Graf Douglas, der nach Celebation des geschäftlichen Teiles der Generalversammlung folgte.

Graf Douglas, den die Landwirte unserer Gegend zum größten Teil noch nicht persönlich kannten, hatte einen großen rednerischen Erfolg. Seine Sachkenntnis und Beherrschung landwirtschaftlicher Fragen imponierte den Landwirten außerordentlich. In seinem Vortrag führte er u. a. aus: Die Landwirtschaft befindet sich gegenwärtig in einer Notlage, wie nie zuvor. Die Ursache ist, neben anderen Umständen, in den abgeschlossenen Handelsverträgen, die lediglich die Belange der Schwerindustrie und des Exportes wahrten, zu suchen. Heute sehe die Industrie selber ein, daß infolge der gesunkenen Kaufkraft der Landwirtschaft sich die Sache anders auswirke. Solange die Verträge aber nicht geändert werden können, bezw. nicht abgelaufen sind, müsse man sich mit der Tatsache abfinden.

Als die Not der deutschen Landwirtschaft dann weiter und weiter stieg, entschloß sich die Reichsregierung zum Eingreifen. Es wurde das Notprogramm aufgestellt, das 80 Millionen Mark vorsieht. Hinzu kommen größere Summen der seit 5 Jahren bestehenden, aus Mitteln der Landwirtschaft — also aus eigener Kraft — entstandenen Rentenbank-Kreditanstalt, die, nebenbei bemerkt, heute schon und erst recht in Zukunft eine segensreiche Tätigkeit entfaltet. Mit diesen Mitteln sollen die Schwierigkeiten der Landwirtschaft behoben werden. Die von dem ehemaligen Minister Dr. Schiele nach Berlin einberufene Sachverständigenkonferenz arbeitete folgende Richtlinien aus:

- 1. Reorganisation des Genossenschaftswesens
- 2. Reorganisation der Milchwirtschaft,
- 3. Abfallregelung.

Zu 1 ist zu berichten:

Der ganze Unterbau für das Genossenschaftswesen muß geändert werden.

Deutschland bietet ein trostloses Bild der Zerrissenheit auf diesem Gebiet. Allein Baden zählte vier Genossenschaften, die sich bekämpften und dadurch dem Bauer schaden. Die Zusammenlegung muß Tatsache, nicht Schein sein und muß erfolgen ohne Rücksicht auf Personen und Lagerhäuser. Baden hat bis heute die besten Fortschritte in der Verschmelzung gemacht. So sind Einigungen erzielt im Weinbau und was die Hauptsache ist, im Milch- und Viehwirtschaftswesen. Die nächsten Monate werden die endgültige Zusammenlegung der Lager u. a. bringen.

Die zweite Aufgabe wird die Reorganisation des Milchabgabes

sein. Die größten Schwierigkeiten werden überwunden werden müssen in der einheitlichen Regelung der Milchwirtschaft. Für 500 Millionen Mark führt Deutschland jährlich Milch und Milchprodukte ein. Nach dem Urteil einer amerikanischen Kommission, die sich in Deutschland instruierte, ist dieser ganze Import überflüssig. Nur die mangelhafte Organisation ist an dieser Sache schuld. Es wäre verfehlt, anzunehmen, die Einfuhrländer Schweiz, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen wären in bezug auf Produktionsverhältnisse besser daran wie Deutschland. Auch dort sind Agrarkrisen, Bodenpreissteigerungen, Steuern und Abgaben nicht geringer als bei uns. Was aber diese Importländer voraus hätten, wären neben produktiveren Zuchtstufen glänzende Absatzorganisationen. Der Staat unterstütze dort die Bestrebungen der Landwirtschaft durch Ueberwindung der Ausfuhr, die nur Standardprodukte durchlasse, und durch Hebung des Fachschulwesens für das Molkereigewerbe. Damit auch der deutsche Landwirt den kommenden Aufgaben gewachsen ist, wird das Reich Ausbildungskurse für das Milch- und Molkereigewerbe veranstalten. Denn nicht der Kaufmann soll

ausschlaggebend sein, sondern der Fachmann. Auf Baden entfällt für Förderung der Milchproduktion, Schaffung von Molkereien u. a. ein Zuschuß von 500 000 Mark. Voraussetzung ist, daß die Molkereien, die über das ganze Land verteilt sind, nach den neuesten technischen Erfahrungen aus- bezw. umgebaut werden und ihnen in Zeiten von Milchschwemme die Aufgabe erwächst, die Ueberflüssigmilch zu verarbeiten. Die Genossenschaft übernimmt die Versorgung der Städte mit Frischmilch in eigene Hände und bereitet damit der Wirtschaft der Städte ein Ende. Radolzell besitzt heute schon eine nach diesen Grundrissen eingerichtete Molkerei. Es müßte bei der Regelung des Milchwesens und der Nebenprodukte auch für Deutschland das erreicht werden, was andere Staaten schon lange erreicht haben.

Als Drittes kommt die

Regelung des Abgabes landwirtschaftlicher Produkte.

Obwohl dieser Punkt alle Ergebnisse umfaßt, sei hier lediglich der Viehabsatz behandelt.

Nach Dr. Schiele gehen der Landwirtschaft jährlich eine Milliarde dadurch verloren, daß der Handel nicht in ihren Händen liegt. Der Kampf gegen den verteuerten Zwischenhandel müsse aufgenommen werden; denn damit wäre der Volkswirtschaft nicht gedient, daß die Landwirtschaft um eine Milliarde ärmer und der Handel um diese Summe reicher ist. Baden mußte sich in Berlin wehren, daß seine Viehabsatzgenossenschaft anerkannt wurde und ihm damit Zuwendungen aus dem Notprogramm zufließen. Einen zähen Kampf hatte die Absatzgenossenschaft mit der Viehabsatzgenossenschaft Hannover, die Mannheim und andere Städte versorgte.

Heute ist die ganze Sache für beide Genossenschaften zum beiderseitigen Vorteil geregelt. Ins Auge springende Erfolge seien schon auf dem Gebiet der Schweinepreise erzielt worden. Von 43 Pfennig das Pfund Lebendgewicht bei Bekanntgabe des Notprogramms sei heute durch planmäßige Beschickung der preisbildenden Großmärkte wie Berlin, Köln usw., eine Erhöhung auf 80 Pfennig erreicht worden. Der Ueberfluß an Schweinen werde ins Ausland abgeleitet. Die gleichen Maßnahmen müssen auch mit Großvieh getroffen werden.

Dr. Graf Douglas, der Gelegenheit hatte, bei zahlreichen Besprechungen in Berlin als Vertreter der badischen Landwirtschaftskammer teilzunehmen, stellte zum Schluß seines mit größter Aufmerksamkeit verfolgten Vortrages fest, daß Baden dank der Politik des derzeitigen Ernährungsministers Dr. Dietrich nicht zu kurz gekommen sei und beendete seine Ausführungen mit einem warmen Appell an die Landwirte, mitzuhelfen an der Rettung ihres Standes, der deutschen Landwirtschaft.

ad. Freß, 23. Jan. (Tabakverkauf.) Der Rest der letzten Tabakernte wurde am Montag vermozogen und an eine Staffortler Firma um den Preis von 25—30 M für den Zentner verkauft. Die ersten Verkäufe gingen um den Preis von 20—27 M. Die Nachfrage ist seit kurzer Zeit wieder lebhaft geworden.

r. Pflundersdorf, 20. Jan. (Viehählung.) Annahme liegen die Zahlen der Viehzählung für unseren Bezirk vor. Nach der Zählung sind vorhanden 1882 Pferde (1927 waren es 1408), 1056 (1125) Kühe unter 3 Monaten, 343 (331) Ferkel, 5729 (5686) Kühe, Kinder und Kalbinnen, 10 280 (10 308) Rindvieh insgesamt, (1119 (1127) Ferkel unter 8 Wochen, 32 (29) Zuchtfer, 377 (380) Zuchtsauen, 5699 (6090) Schweine insgesamt, 198 (478) Schafe, 689 (800) Ziegen, 862 (817) Gänse, 1192 (1248) Enten, 25 330 (23 245) Hühner, 359 (301) Raminchen, 1246 (1020) Wiesenwölfer, 1474 (1467) Vieh besitzende Haushaltungen.

Geißlingen (Amt Waldshut), 23. Jan. (Melteste Einwohnerin gestorben.) Hier starb im Alter von 91 Jahren die Witwe Kunigunde Berge. Sie war der letzte lebende Augenzeuge des großen Landes von 1845, der das halbe Dorf in Asche legte. Sie hat ihr ganzes Leben lang nicht ein einziges Mal den Arzt gebraucht. Ihre bewunderswerte Gesundheit hatte sie bis zu ihren letzten Tagen.

Was bedeutet?
CHR-ADT
Oft werden wir gefragt, was diese Abkürzungen auf unseren Flaschenschildern bedeuten; schon manchmal haben sie sogar Anlaß zu Wetten gegeben. Es sind die Vornamen des Gründers unserer Firma: CHRISTIAN ADALBERT KUPFERBERG. Er schuf 1850 die deutsche Sektmarke, die heute in der ganzen Welt bekannt und beliebt ist.

erfreut nicht nur durch munter perlende, prickelnde Art, sondern auch durch hohe Güte des Weines und vollendete Reife. Er ist stets zuverlässig und stets gleich gut!
CHR. ADT KUPFERBERG & CO. MAINZ

Kupferberg Gold
Die gute, alte, Deutsche Marke
Kupferberg Rieslinge
Der herbe, rassige Herren-Sekt
Vertreter für den Grosshandel:
Mondorf & Mellert, Karlsruhe in Baden,
Kriegsstr. 184 Fernsprecher 4480/81.

Tod den Mäusen
Ratten etc., durch die 1000fach begünstigten A. S. Präparate. Packungen von 50 Stk. an im Spezialgeschäft Gerbrünnstr. 10 (Baden) u. Göttingerstr. 61 D. S. G. N. Anton Springer, Telefon Nr. 2940.

Fußböden
Bartlett, Pflsch u. Zanzen reinigt u. repariert. Göttingerstr. 51, Telefon 1930. (39991)

Kissel
Grosse Mengen
Cabliou
Pfd. 35/38
Koll. Schellfische und Cabliou Stockfische Rotzungen Seezungen Heilbutt Steinbutt Zander Nordsalm Rhodensalm Grüne Keringe
Räucherwaren u. Marinaden Anquillotti, mar. Aal Irisch eingetroffen
Maltgeflügel Rehrücken Keule und Blatt
Kissel
Telef. 185-187

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. Januar 1929.

Masken.

Eine fremde Frage steht zurzeit im Vordergrund: die Maske. Man sucht nach „seiner“ Maske, wühlt in dem Koffer, denkt sich in die Rollen hinein, die man darin spielen möchte, steht vor dem Spiegel und sieht in ein bekanntes Gesicht mit fremdem Ausdruck — sieht sich selbst. Das ist man in Wirklichkeit! Im nächsten Moment ist die Vision wie fortgeweht. Man steht wieder unter Masken, mastiert mit der Gesichtsmaske, die man der Welt alltäglich zeigt. Man begreift, „seiner“ Maske braucht man nicht mehr zu suchen, das Leben hat sie uns bereits zugeschnitten und so passend, daß man überzeugt ist, das zu sein, was man darstellt.

Kann man es noch Maske nennen, was wir suchen? Ist es nicht Ausdruck unseres innersten Denkens und Seins? Verhüllen wollen wir uns zum Ball und enthüllen uns dem Wissen um so mehr, je treffender und passender die gewählte Maske ist. Daher vielleicht auch die verhältnismäßig ausdruckslose Kostümierung manch Menschen, die entweder aus Furcht, sie könnten zuviel von sich verraten, oder aus Bequemlichkeit nach einer Allerweltsmaske gegriffen haben. Der schmale Stoffstreifen schließt ja formell das Gesicht vor dem Erkennen und bei der Demaskierung hat man es nicht mehr nötig, dem Gesicht den alten Ausdruck zu geben, man bleibt weiter maskiert.

Wie wäre es denn mit einem Maskenball, auf dem die Demaskierung gleich beim Betreten des Festraumes vorgenommen werden und man sein wahres Ich zeigen möchte? Da würde alle Welt staunen, was sich ihr da enthüllte. Wie würde sich manche ausdruckslose Miene beleben, manch Spötter zum feingeistigen Philosophen werden, der Vollerer liebevoll weicht, der scheinbar grundehrliche zum hinterlistigen Schuft, der lautmächtige Dulder zum hochbegabten Witzbold. Für einen Traum würde man das Leben auf einem solchen „Enthüllungsball“ halten und zum allerhöchsten Maskenball zurückzukehren, der die Wahrheit verhilft und in Illusionsstunden der Phantasie Leben gibt.

Für die Tombola des Karlsruher Pressefestes

Ganz neben den kürzlich schon erwähnten Gegenständen noch eine ganze Reihe weiterer wertvoller Stifungen eingegangen. Darunter befinden sich ein wunderschönes Abendkleid, das die Firma Hugo Landauer geliefert hat, ein prächtiges Velv-Chaiselouquettchen der Großschneiderei Wilhelm Jeumer, mehrere Schiffsfarthen zu je einer Freifahrt von Bremen nach Helgoland und Nordsee, die der Norddeutsche Lloyd zur Verfügung stellte, eine Anzahl Freifahrten für gute Plätze im Badischen Landesbühnen, verschiedene wertvolle Gemälde namhafter Karlsruher Künstler, ein Mahagoni-Grammophon, zahlreiche Kunstgegenstände, Kristalle, elektrische Artikel usw. usw.

So ist die Tombola, deren ersten Gewinn bekanntlich eine 4-Eiger-Doppel-Vimouline bildet und für die noch eine große Anzahl wertvolle Gewinne käuflich erworben wurden, außerordentlich gut ausgestattet, so daß die Gewinnchancen sehr günstig genannt werden können.

Die zweite Liste der Spender für diese Tombola verzeichnet folgende Namen: Schuhhaus Erika, Erbprinzenstraße 31, Gustav Benzinger Nachf., Jean Eitelmann, Herrenstr. 10/12, Optische Anstalt Emil Müller, Lammstraße 8, Goldschmied Woblich, Kaffeehaus 173, Friedrich Blos, Luxus- und Galanteriewaren, Kaiserstraße 104, Badisches Landesbühnen, Badische Presse, Karlsruher Tagblatt, Badischer Beobachter, Karlsruher Zeitung und Maschinenfabrik Weitzer, Lohse & Sohn, Karlsruhe-Mühlburg.

Lose für diese Tombola werden nur am Festabend und ausschließlich in den Festräumen selbst abgegeben. Eintrittskarten zum Pressefest zum Preise von 10 M sind vorläufig noch in den Geschäften folgender Karlsruher Tageszeitungen zu haben: Badische Presse, Karlsruher Tagblatt, Badischer Beobachter, Volksfreund, Reichs-Anzeiger und Karlsruher Zeitung.

Seinen 70. Geburtstag feiert heute Herr Rechnungsrat a. D. Heinrich Theobald. Der in weiten Kreisen der Stadt bekannte pensionierte Beamte war früher viele Jahre als Revisionsbeamter beim Bezirksamt Karlsruhe und später beim Bad. Rechnungshof tätig. Er feiert den heutigen Tag in körperlicher und geistiger Frische.

Einer der fähigsten, deutschen Kurzschriftler gestorben. Mitte Dezember 1928 starb in Düsseldorf der Pressistenograph Fritz Cibulsky kurz vor Vollendung seines 21. Lebensjahres. Cibulsky erwarb, 17 Jahre alt, die deutsche Jugendmeisterchaft mit einer Geschwindigkeit von 360 Silben und, 19 Jahre alt, die deutsche Meisterchaft für Nationalistenographie mit 400 Silben. Besonders bemerkenswert waren seine Leistungen in fremdsprachlicher Kurzschrift. Obwohl er nur Volksschulbildung genossen hatte, eignete er sich im Selbstunterricht die englische und französische Sprache in so vollkommenem Maße an, daß er nicht nur die Stelle eines fremdsprachlichen Briefschreibers versehen konnte, sondern auch in französischer und englischer Stenographie bei Wettbewerben 180 Punkte erreichte. Der letztjährige Bundestag hatte ihn zum ehrenamtlichen Leiter der Pressefeste des Reichsbundes gewählt. — Der hiesige Verein für Nationalistenographie hielt in diesen Tagen eine Trauerfeier ab, bei der er Cibulsky der Jugend als Vorbild hinstellte.

Der Kasperle im Kinderkrankenhaus. Am Montag bereitete die Berufsorganisation der Kinderhormonierinnen, der Kindergärtnerinnen und der Jugendleiterinnen (Ortsgruppe Karlsruhe) den ihnen anvertrauten Schülern einen Freudenmittag, der mit seinem Jubel aus den vielen hundert Kinderherzen auch für die anwesenden Erwachsenen zu einer einzigen großen Freude wurde. In der Badischen Landesanstalt für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge waren die hartenfeiner künstlerischen Puppenspiele, die ihre Kunstwertigkeit sehr nach dem höchsten Hörschein verlegt haben und die Karlsruhe schon im vorigen Jahre bei ihrem hiesigen Besuche hatten kennen lernen, zur Aufführung gekommen. In einer ersten Vorstellung war den ganz Kleinen Kasperles Heldenfahrten vorgeführt, dann lebten die etwa Acht- bis Zehnjährigen Kasperles Reize mit dem Geldsack nach Afrika in so großer Lebendigkeit mit, daß Kasperle alle ihm zugehenden schlimmen Dinge mit Hilfe der Kleinen leicht überwand. Am Abend gelangte dann auf der kleinen Bühne die alte Volkslage „Doktor Faustus“ zur Aufführung, die der erwachsenen Jugend vorbehalten war. Die hier gezeigte Kunst rechtfertigt den großen Ruhm, den die hartenfeiner Handpuppenspiele, deren Gründer und Leiter Max Jacobi ist, in ganz Deutschland genießt. Sein Ziel ist, eine alte, wertvolle Volkskunst, in moderner Aufmachung der Jugend, und dem Volk überhaupt wieder näher zu bringen.

Große Karnevalsgeellschaft. Vielfachen Wünschen entsprechend, wird für die erste Damen- und Fremdenführung der Großen Karnevalsgeellschaft am Sonntag, den 27. Januar, im Großen Festhallsaal, die erste Reihe des Ballons nummeriert, wie aus dem Inserat in der heutigen Ausgabe unseres Blattes ersichtlich ist. Am heutigen Donnerstag abend, Punkt 7.11 Uhr, begibt sich der Herrst. unter Freileuchtung in 7 Autos durch die Hauptstraßen der Stadt in feierlichem Aufzuge zu seiner letzten, vorbereitenden Verammlung ins „Rote Haus“. Dasselbe wird er den jetzt ebenfalls konstituierten Großen Rat begrüßen.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 22. Jan.: Josefina Reibach, 68 Jahre alt, Ehefrau von August Reibach, Kassendirektor; Margareta Scheu, 68 Jahre alt, Witwe von Theodor Scheu, Müller; Gottlieb Krieger, Chem., 65 Jahre alt, Schreiner. — 23. Jan.: Adolf Günth, Chem., 56 Jahre alt, Reichsbahnarbeiter-Inspektor.

Was liest man im städtischen Etat?

Neuregelung nach dem Finanzausgleichsgesetz. — Das Schema des Städtebats, es ist klar und übersichtlich. — Schnelle Ziffern für die Reichsstatistik.

In jedem Jahre stellen die Verwaltungen der Städte einen Voranschlag auf nach dem ihre Verwaltungsstellen das Jahr über zu wirtschaften haben. In diesem Etat liest eine jede Abteilung des weitverzweigten Verwaltungsbetriebes nach, was sie verbrauchen kann und welche Mittel ihr auf der Einnahmeseite zur Verfügung stehen. Oft schon ist den Städten zum Voraus gemacht worden, daß sie ihren Betrieb nicht nach kaufmännischen Grundätzen gestalten. Was den Etat angeht, so muß grundsätzlich unterschieden werden zwischen einem städtischen Haushaltsplan und einer kaufmännischen Bilanz. Diese ist eine nachträgliche Vermögensaufstellung, während der Voranschlag einer Stadt eine Anweisung bedeutet und eine Ermächtigung, nicht mehr im kommenden Verwaltungsjahr auszugeben, als der Etat angibt. Im übrigen ist ein kaufmännischer Betrieb ein auf den Erwerb eingestelltes Unternehmen, während eine Stadtverwaltung die Interessen der Allgemeinheit im Auge haben muß.

Die bisherigen Etats hatten im hohen Maße den Grad der Unübersichtlichkeit. Es war selbst für die Stadtverordneten schwer, sich durch dieses Labyrinth der Zahlen durchzufinden. Nur wer in den Ausschüssen mitarbeitete, konnte folgen, wenn Nachberrichtungen usw. von der Verwaltung gefordert wurden. In der Bürgerliste sah man dieses Buch als eines mit sieben Siegeln an, und wenn sich die Städte beklagten, daß selbst hervorragende Köpfe in ihrer Kritik oft nicht sachlich waren, so lag das daran, weil sie wegen dieser Unübersichtlichkeit des alten Etats mit seinen vielen durchlaufenden Posten der einzelnen Verwaltungsweize nicht sachlich sein konnten.

Dieser Zustand hätte sich bei der Beharrlichkeit, die in manchen Stadtverwaltungen herrscht, gewiß nicht geändert, wenn die Reichsfinanzstatistik das Finanzausgleichsgesetz verlangt, die Gemeinden nicht vor eine neue schwere Aufgabe gestellt hätte. Es waren Zahlen für diesen statistischen Nachweis zu liefern, die aus dem alten Etatschema mit den vielen durchlaufenden Posten und der Unmöglichkeit eines Querschnitts für irgend einen Allgemeintypus usw. nur mit unendlicher Mühe herausgefunden werden konnten. Daraus entstanden die Wünsche vieler Verwaltungen nach einem vereinfachten Schema des Etats, das schließlich vom Deutschen Städtebats angefertigt wurde und heute schon von einer großen Reihe von Stadtverwaltungen benutzt wird.

Es kam hinzu, daß der Aufgabenkreis der Städte sich stark erweitert hatte. Viele Titel und Positionen waren in dem alten Etatschema unterzubringen, aber vor allem war es die erwähnte Finanzstatistik, die ein Zwang zur Einführung des neuen Schemas wurde. Es saß in allen großen Abschnitten, so z. B. in der Wohnungsbau, im Etat der Kunst und Wissenschaft, der Schulen immer die zusammengehörigen Posten gleichmäßig aufzukommen und schafft eine gleichmäßige Einteilung aller Pläne in Ein-

nahmen und Ausgaben. Während früher die einzelnen Etats durchlaufende Posten waren, ist heute jeder Etat in sich abgeschlossen. Eine stoffliche Unterteilung herrscht und die gleichen Positionen haben aus statistischen Gründen die gleichen Nummern bekommen. So findet man unter der gleichen Nummer die Reiselosten usw. und es ist jedem die Möglichkeit gegeben, die Querschnitte aus allen Etats zu ziehen, wenn er der Stadt etwa eine Position nachrechnen will. Die Anwendung mehrstelliger Zahlen ermöglicht die fortlaufende Nummerierung und damit die glatte Uebersicht. Auch für die Berechnung innerhalb der Verwaltung ist diese Art Einteilung von großem Wert, weil die gleiche Ziffer immer denselben Posten in allen Abteilungen wiedergibt.

In allen Städten werden darum diesem neuen Etatschema Aufstellungen beigegeben, die nach sachlichen Gesichtspunkten gemacht werden können. So wird z. B. in einer Tabelle alles das vereinigt werden können, was gleich in allen Einzelstats ist. Damit gewinnt aber auch der Außenlebende eine klare Uebersicht über die Gesamtausgaben, und er kann sich ein Bild über die Finanzbedürfnisse seiner Stadtverwaltung machen, an die er Realsteuern zu zahlen hat. Darüber hinaus wird dem Statistiker die Möglichkeit gegeben, seinen Etat mit anderen Städten zu vergleichen und er kann, da diese daselbe Schema benutzen, mit Leichtigkeit aus dem Zahlenwerk herausfinden, was er für seine Statistik benötigt.

In allen Städten stehen die Etatsverhandlungen vor der Tür. Da kommen die Erklärungen gerade noch zur rechten Zeit. In vielen Kreisen ist man sich über die Eigenschaften des Haushaltsplanes an sich nicht im klaren, aus welchem Grunde dem Etat ein paar Erläuterungen folgen sollen. Alle Einnahmen und Ausgaben der Verwaltung werden in dem Etat nachgewiesen. Ein Ausgleich von Mehrausgaben durch Mehreinnahmen ist damit unmöglich gemacht. Wenn eine fälschliche Stelle ihren Etat überschritten hat, bleibt nur die Nachbesserung, die durch die Kontrolle der Stadtverordneten geht. Das Prinzip der Spezialisierung legt wieder den Vorteil, daß tatsächlich die in dem Etat dafür angewiesenen Mittel nur für den bestimmten Zweck verwendet werden können. Ersparnisse können auch nicht verschwinden. Ausgaben, die nicht im Etatsbats gemacht worden sind, für die aber eine bestimmte Summe im Etat vorhanden war, können übertragen werden.

Nach dem abgelaufenen Rechnungsjahre wird von der Verwaltung die Rechnung gelegt, die meist mit einem Rechenschaftsbericht ausgegeben wird. Darin sind die den Bürger interessierenden Momente des vergangenen Etatsjahres enthalten. Er kann erkennen, wie die Verwaltung gearbeitet hat und welche Aufgaben sie bewältigt oder nicht zu Ende führte. Mehr Interesse findet allerdings der Voranschlag, weil er ein Gradmesser ist für die Höhe der neuen Steuern des Jahres.

Selbst Unfälle verhüten!

In der Woche vom 20. bis 26. Januar veranstaltet, wie schon anemeldet, der Verband der Deutschen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften und der Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften unter Mithilfe familiärer für die Unfallverhütung verantwortlicher, beziehungsweise daran interessierter Behörden, Organisationen und Verbände die Reichs-Unfall-Verhütungswoche (R.U.V.).

Der Zweck dieser Veranstaltung ist für die Notwendigkeit und die Möglichkeit der Unfallverhütung durch eine großartige Aufklärungspropaganda unter den Arbeitern, Angestellten und der ganzen Bevölkerung, aber auch in den Schulen zu werden, um dadurch die immer zahlreicher werdenden Unfälle in landwirtschaftlichen Betrieben, im Haushalt, in Werkstätten und Fabriken und im Straßenverkehr zu verhüten.

Jeder einzelne ist verpflichtet, diese Bestrebungen mit allen Kräften zu unterstützen durch Ausklärung seiner Mitmenschen. Damit erfüllt er Menschspflicht und schützt sich selbst und seine Mitmenschen vor Unheil. Besonders wichtig erscheint es, Jugendlichen vor Unfällen aller Art zu schützen. Deshalb muß schon in der Schule auf die unzähligen Gefahren aufmerksam gemacht werden, die das menschliche Leben ständig bedrohen. Diese Aufklärungsarbeit muß bei den Lehrlingen durch die Lehrmeister fortgesetzt werden. Pflicht derselben ist es, die Lehrlinge auf Gefahren aufmerksam zu machen, aber nicht nur Pflicht als Vorgesetzter, sondern auch als Mitarbeiter und Arbeitskollege und nicht zuletzt Menschenspflicht Christenpflicht.

Das Organisationsbüro der Reichs-Unfallverhütungswoche (R.U.V.) in Berlin 19 hat in diesen Tagen drei Helfer zur Unfallverhütung herausgegeben: 1. den Unfallverhütungs-Kalender 1929, 2. Augen auf!, das Buchlein zur Unfallverhütung für Jung und Alt, und 3. Landwirtschaftliche Unfallverhütung. Zum drittenmale erscheint dieses Jahr der Unfallverhütungs-Kalender, der im Jahre 1927 in der Hand jedes achten gewerblichen Arbeiters war, im Jahre 1928 ungefähr in der Hand jedes sechsten Arbeiters. Wenn erst dieses überaus wertvolle Büchlein jeder deutsche Arbeiter besitzt, dann ist das Ziel der Verhütung aller vermeidbaren Unfälle wesentlich näher gerückt. Im eigenen Interesse und im Interesse der Allgemeinheit ist es notwendig, daß sich jeder gewerbliche Arbeiter und Angestellter mit dem wertvollen Inhalt des Schriftchens beschäftigt, da dadurch Arbeitsfähigkeit und Arbeitstrust erhalten werden. Das Organisationsbüro gibt die drei Helfer zum Einzelpreis von je 15 Reichspfennig ab.

Wie notwendig eine umfassende Aufklärungsarbeit ist, läßt sich daraus erkennen, daß drei Viertel aller Unfälle selbstverursacht sind. Da Vorbeugung besser ist als Heilung, ist es unbedingt notwendig, die Unfallverhütungspropaganda zu beachten. Ueber 80 Millionen Reichsmark könnte die deutsche Landwirtschaft alljährlich an Genossenschaftsbeiträgen sparen, wenn mehr praktische Unfallverhütung getrieben würde. In landwirtschaftlichen Betrieben ereignen sich die meisten vermeidbaren Unfälle bei der Bauhaltung, bei der Fuhrwerks- und Viehhaltung, beim Schüttern mit allerlei Werkzeugen

und Maschinen, bei der Verwendung des elektrischen Stromes, sowie beim Umgang mit Sprengstoffen und Ausdünstungsmitteln. Bei der Bauhaltung sei erinnert an beschädigte, ausgetretene und brüchig gewordene Treppen, an beschädigte und abgetretene Stollen und brüchig gewordene Holme von Leitern, an ungesicherte Läden in Böden und Falltürröffnungen. Bei der Fuhrwerks- und Viehhaltung ist darauf zu achten, daß die Fahrzeuge stets gut im Stande, daß Ketten, Seile, Stangen, Bremsen in Ordnung sind. Nachts ist das Fahrzeug zu beleuchten; rechts fahren! Stämme sind durch Klauen und Ketten zu sichern. Pferdeböden dürfen nur nach Anrufen des Pferdes betreten werden, Bullen sind Kufenringe anzulegen. Beim Schüttern mit Geräten aller Art ist darauf hinzuweisen, daß sie einwandfrei beschaffen sind, daß insbesondere die Verbindung mit dem Stiel oder Holm durchaus fest ist. Bei der Maschinenhaltung ist zu merken, daß sämtliche Maschinen nur in Betrieb genommen werden dürfen, wenn sie von der vorgeschriebenen Schutzvorrichtung versehen sind. Leiber schneides, Dresch-, Walz-, Mahl- und Sägemaschinen näher einzugehen, bei all diesen Maschinen gilt das oben Gesagte. Elektrische Licht- und Kraftanlagen dürfen nur nach den Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker durch zugelassene Installateure angelegt werden. Schadhafte Teile sind sofort zu entfernen, da sie lebensgefährlich sind. Sprengarbeiten im Steinbruch oder im Walde dürfen nur mit behördlicher Genehmigung und unter Beachtung der berufsgenossenschaftlichen Vorschriften vorgenommen werden. Beim Streuen von Kunstdüngern ist genau auf die Gebrauchsanweisungen zu achten und die empfohlenen Schutzmittel anzuwenden.

Erfreulicherweise zeigen die Unfallzahlen von 1926 bis 1927 einen Rückgang von rund 12 Prozent. Dieser Rückgang der Unfallzahlen in gewerblichen Betrieben ist zweifellos zum Teil auf die planmäßige Unfallverhütungspropaganda zurückzuführen. Hier seien nur kurze, einzelne Mahnungen angegeben, deren Befolgung Unfälle verhüten: Arbeitet ohne Ringe (an den Fingern), sonst hat der Unfallteufel dahinter! Achte bei elektrischen Leitungen auf Schutzkorb und Isolation! Staßfallen sind mit Sauerstoff frei von Fett und Öl zu halten, Explosionsgefahr! Gifte bewahre nur in Giftflaschen auf! Beachte kleine Wunden auch; denn lieber zehn Minuten Vorarbeit als zehn Wochen Heilungszeit! Bedenke, daß auch glatte Transmissionswellen lose Kleider erfassen! Die Straße ist kein Spielplatz! Benutze niemals elektrische Handgeräte in der Badewanne! Hängt dich nicht an Fahrzeuge an! Fuhrwerksleiter, denke daran: Ein Auto ist schneller als ein Ochsengepann; gib dem Ueberholenden den Weg rechtzeitig und genügend frei! Mach die Kinder mit den Gefahren des modernen Verkehrs bekannt! Verühre niemals herabhängende Leitungsdrähte! Doch gestatte das der beherrschte Raum nicht. Hingezogen sei nur nach: Erzieht euch selbst zur Unfallverhütung! Tragt durch eure Unfallverhütungspropaganda dazu bei, daß vermeidbare Unfälle durch richtige Einsicht in bestehende Gefahren und Aufmerksamkeit verhütet werden.

Vorankündigungen der Veranstalter.

Badisches Landesbühnen. Für das diesjährige Fastnacht-Rabarett des Landesbühnen, das vom Samstag, den 9. Februar bis Dienstag, den 12. Februar, in 5 Aufführungen (davon eine Sonntagsschmitten-Vorstellung) stattfinden wird, beginnt der Vorverkauf für Abonnenten am Freitag, den 25. Januar und Samstag, 26. Januar, jeweils 9½ bis 13 Uhr und 15½ bis 17 Uhr mit 15 Prozent Rabatt auf die Raabedreise. — Der allgemeine Vorverkauf beginnt am Sonntag, den 28. Januar, vormittags.

Der Karlsruher Turnverein 1846 veranstaltet am Sonntag, den 27. Januar d. J., in sämtlichen Räumen der Stadt Festkaffee keinen diesjährigen Maskenball. Eine besondere Anwesenheitskarte dürfte die Bräutlerin der schönsten und orientlichsten Damen- und Herrenmasken sein. Es kommen nur Geldpreise zur Verteilung. Diejenigen Masken, die auf einen Preis abgeben, müssen ab 10 Uhr im Ballsaal anwesend sein. Alles Nähere wolle aus den Inseraten ersehen werden.

Adm und Amsterdäm im M.F.B. Zwei Namen waren es, die im vorigen Jahr das Gebiet der Preisbewerben beherrschten: Adm und Amsterdäm. Ersterer als Schauspieler des großen Deutschen Turnfestes, letzterer als Vize der Dänischen Spiele. Trotz der Gemeinartlichkeit vieler Stellen, weil doch die Grundrichtung der beiden Feste bedeutende Ähnlichkeiten aufwies, so Adm, das schon von seiner Entstehungszeit her stark vaterländisch gebundene deutsche Turnen, in Amsterdäm, der

den Gedanken der Völkervereinigung vertretende internationale Sport. Schon allein von diesem Gesichtspunkte aus muß ein Verzicht über beide Veranstaltungen aus dem Munde eines Mannes stark interessieren. Wenn daher der Referent für Preisbewerben im Kulturministerium, Oberregierungsrat Brohmer, im hiesigen Mänerclubverein, dessen erster Vorsitzender er ist, nächsten Freitag, 25. Januar, über die beiden Feste einen vergleichenden Vortrag hält, so ist diese Darbietung gewiß von vornehmerem des lebhaftesten Interesses aller Vereinstreue sicher (10 Uhr Konfordiaal).

Ein Köstlichkeit für Kinder veranstaltet der Karlsruher Gaidfrauenbund am 7. Februar, nachmittags 4 Uhr, im kleinen Festhallsaal. Törtchen und Köstliche aller Art sind auszugeben. Kinder der Mitglieder werden Tische vorführen, ebenso wird Heim- und Wolltuch die beliebigen Kolorierporträts bringen, begleitet von seiner Schwester Hilde. Sonstige Ueberredungen, Uff und Scherz für die Kinder sind vorgesehen. Anschließend abends 8 Uhr, 2.00 Uhr, ein Korbball für Erwachsene. Die Korbballveranstaltung hat Herr Richard Allexart übernommen, welcher auch die neuen Gesellschaftstänze vorführen wird. Josef Schnaufer, Frohmann und Sedz Gehen werden als Solotänzerinnen auftreten, um mit ihrer Kunst die Anwesenden zu erfreuen. Die Eintrittspreise sind mit Rücksicht auf die vielen Anwärter, die Preis Anwesenheit an den Geldbeutel stellt, recht niedriger gehalten. Jedoch Jedermann ohne große Ausgaben sich amüsieren kann.

A Kaffee Bauer Am Freitag abend ist im Rotkäfer Hofball bei Adm Amsterdäm von Adm Amsterdäm sämtliche Korbballer aller umliegenden Stämme eingeladen.

Freizeit + Spiel + Sport

— eine te Sport-Nachrichten der Badischen Presse —

Kreis-Skifest der Deutschen Jugendkraft.

In Furtwangen fand am letzten Sonntag das Kreisfest der Deutschen Jugendkraft des Kreises Baden bei besten Schnee-Verhältnissen und guter Beteiligung statt. Es hatten sich hierzu eingefunden: Kreisleiter Regierungsrat Laub, Freiburg, Kreisführer H. r. Schonach u. a. hervorragende Persönlichkeiten des Verbands. Vor den Begrüßungsfeiern fand ein Kodelzug auf Skiern auf den Friedhofsbühl statt. Am Samstag wurde noch eine Stafettenmeisterschaft über 4 mal 3,5 Kilometer ausgetragen um den Wanderpreis des Grafen Reipberg. Diesen errang endgültig die D.F.K. St. Märgen. Den Ehrenpreis der Stadt Furtwangen errang als bester im Sprunglauf Alfred Fleig, Schonach, die Schwarzwaldmeisterschaft um den Wanderpreis des Kreisplatzwarts Seubert-Mannheim, Josef Kaller, St. Märgen. Dem Sprunglauf, das an 2 Sprunghügeln, von denen jedoch der größte nicht ganz einwandfrei gebaut war, abgehalten wurde, schauten gegen 2000 Personen zu.

Um die Schwabwiesmeisterchaft.

Aus Basel wird gemeldet, daß E. Bogoljubow die ihm gefehlte Frist eingehalten und am 15. Januar bei dem Unparteiischen St. rick von Lintholten (Holland) die festgesetzte Summe von 500 Dollar als Neugeld deponiert hat. Dieser Betrag verfällt zugunsten des jetzigen Schwabwiesmeisters Dr. Alexander Altschul, falls Bogoljubow im Laufe des Jahres 1929 einen Wettkampf um die Weltmeisterschaft nicht finanzieren kann. Ein Zusammentreffen zwischen den beiden Kämpfern um die Weltmeisterschaft ist also in diesem Jahre zu erwarten. Capablanca, der Ex-Weltmeister, wird also vorerst noch einige Zeit warten müssen, was für seinen Manager Lederer (Newport) eine unangenehme Nachricht sein wird.

Süddeutschland gegen Zentralungarn fällt aus.

Wie aus München gemeldet wird, kann das für den 3. Februar nach München anberaumte Fußball-Ländertreffen Süddeutschland gegen Zentralungarn nicht zustande kommen, da die beiden Verbände hinsichtlich der näheren Bedingungen nicht einig werden konnten. Es sollen zwar zur Zeit noch Verhandlungen laufen, eine andere Mannschaft zu verpflichten, ob diese aber in Anbetracht der kurzen Zeit noch zu einem Erfolg führen werden, bleibt zu bezweifeln. — Die Termine der süddeutschen Entspiele werden durch den Ausfall nicht beeinflusst, es kann höchstens mit einer Verlegung des Spieles Schwaben Augsburg — München 1860 nach München gerechnet werden.

Länderspiele der Schweiz.

Die Schweiz wird in den nächsten Monaten die nachstehenden Fußballländerspiele austragen: 10. Februar in Mannheim gegen Deutschland, 14. April in Bern gegen Ungarn, 5. Mai in einer westschweizerischen Stadt gegen die Tschechoslowakei.

Zwei weitere DFB-Länderspiele.

Der Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes hat jetzt noch zwei weitere Länderspiele nominiert. Deutschland — Schweden soll am 23. Juli auf deutschem Boden, und zwar wahrscheinlich in Köln stattfinden, während für die Begegnung Deutschland gegen Finnland als Termin der 20. Oktober und als Austragsort das Stadion zu Aitona festgelegt wurden.

Westfälische Meisterschaft im Ringen.

In der westfälischen Meisterschaft im Mannschaftsringen wurde der deutsche Meister Heros Dortmund der erst in der vergangenen Woche von einer Auslandsreise zurückkehrte, ganz knapp mit 10:18 Punkten von H.C. 04 Hörde geschlagen. Beide Mannschaften kämpften allerdings unter Protest. Sollte der Kampf gelten, so wäre der deutsche Meister ausgeschaltet und Hörde würde westfälischer Kreismeister und an der diesjährigen deutschen Meisterschaft teilnehmen. Die Meisterschaft der Gruppe Nordwestfalen fiel an den VfR. Hamm.

Süddeutschlands Handball-Pokal.

Für das am 10. Februar in Darmstadt (Platz des Pol.-SB.) stattfindende Handball-Pokal-Zwischenrundenspiel gegen Mitteldeutschland stellt Süddeutschland die folgende Mannschaft:

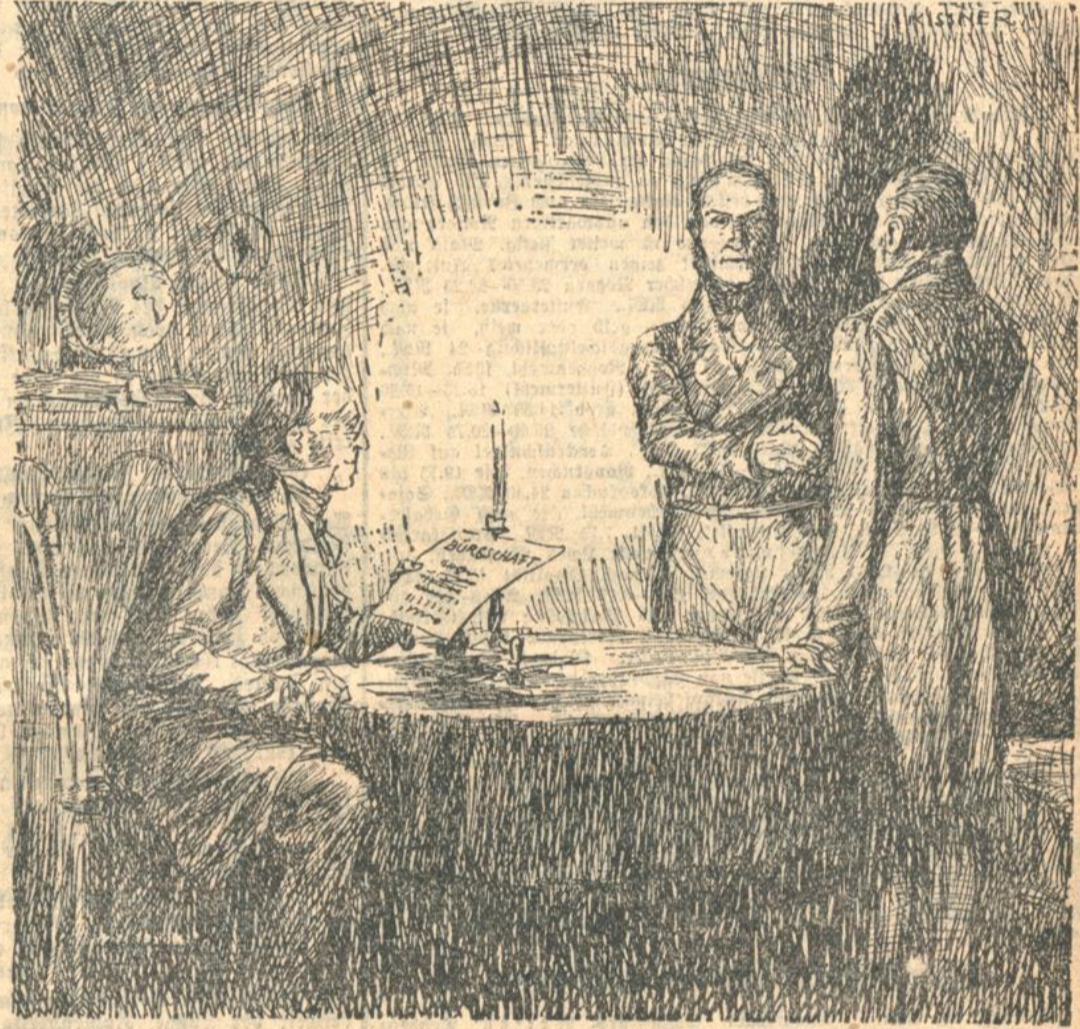
Bender (VfR. Schwabheim)		Kofen (Schwaben Augsburg)
Reuter (SB. 98 Darmstadt)	Schmidt (Pol.-SB. Darmstadt)	Stumpp (Stuttg. Kickers)
Gebhardt (Sp.-Ba. Fürt)	Wagner (Pol.-SB. Darmst.)	Hennemann (D.S.B. München) (Darmst. 98)
Fiedler (beide SB. 98 Darmst.)	Werner (Pol.-SB. Darmst.)	Wohlfahrt (D.S.B. München) (Darmst. 98)

Leichtathletikkampf gegen die Schweiz.

Die Zentralkommission des Schweizerischen Fußball- und Leichtathletikverbandes beschäftigte sich bei einer in Zürich abgehaltenen Sitzung mit verschiedenen Terminfragen. Der Leichtathletik-Länderspielkampf gegen Deutschland, der in diesem Sommer zum achten Male ausgetragen wird, soll erstmalig in Zürich stattfinden und zwar am 1. September. Bislang kamen die auf Schweizerischem Boden ausgetragenen Kämpfe gegen die deutschen Leichtathleten mit einer Ausnahme sämtlich in Basel zur Abwicklung.

* F.F. Blankenloch — F.C. Baden. Man schreibt uns: Zu dem nächsten Verbandstreffen treffen sich am kommenden Sonntag, nachmittags 1/2 Uhr, auf dem Germania-Sportplatz im Fildertal, vorgenannte Vereine. F.F. Blankenloch hatte gerade in den letzten Spielen für Abnennen bewiesen, was in dem angeblich falschen Tabellenstand deutlich zum Ausdruck kommt. Es werden sich somit der Tabellenerte und der Tabellenritte gegenübersehen, die sich, wie im Vorjahr, eines durchaus einwandfreien und fairen Spiels befleißigen werden. F.C. Baden, der bereits 11 Spiele für sich entscheiden konnte und daher noch ungeschlagen die Führung hat, wird auch bei diesem Spiel alles daran setzen müssen, um auch weiterhin ohne Punktverluste durchzukommen. Vor diesem Treffen werden die 2. Mannschaften beider Vereine gleichfalls im Verbandsspiel gegenüberstehen.

Der gute Ruf der Firma



wiegt oft schwerer als ihr Kapital. Der Kaufmann, auf dessen Wort man sich verlassen kann, genießt Vertrauen bei dem Käufer seiner Ware und bei seinen Lieferanten. Braucht er einen Bürgen, so wird er immer einen Freund finden, der für ihn gutschagt.

Man lasse sich nicht dadurch täuschen, dass es auch Kaufleute gibt, welche ihr Wort gering achten und dennoch zu Erfolg gekommen sind. Sie gleichen dem Spieler, denn sie bringen das beste Kapital des Kaufmanns, den guten Ruf der Firma, leichtsinnig in Gefahr. Wenn sie eines Tages einen Freund brauchen, werden sie niemanden finden, welcher die Bürgschaft für ihre Handlungen übernimmt. Deshalb gehe jeder, der es zu etwas bringen will, den geraden Weg des ehrbaren Kaufmanns: Er fabriziere gute Ware und

halte es mit dem Spruch: „Ein Mann, ein Wort.“ Allmählich bildet sich um ihn eine Atmosphäre des Vertrauens und seine gute Ware wird mehr gelten, als die „beste“ des anderen.

So hören wir den ehrbaren Kaufmann OVERSTOLZ sprechen und empfinden noch mehr als bisher, dass der Name OVERSTOLZ, den wir unserer Hauptmarke gegeben haben, uns stark verpflichtet, er ist wie eine Bürgschaft die ein Kaufmann für den anderen übernimmt.

OVERSTOLZ

die gute Macedonen-Zigarette zu 5 Pfennig

Auch fabrizieren wir die Sorten:

RAVENKLAU zu 6 Pfg. LÖWENBRÜCK zu 8 Pfg. GÜLDENRING zu 10 Pfg.
die sich alle eines guten Rufes auf dem deutschen Markt erfreuen.

ZIGARETTENFABRIK HAUS NEUERBURG O.H.G.

Erste Damen- u. Fremdensitzung der Groß. Karnevalsgesellschaft

Sonntag, den 27. Januar, Punkt 15.11 Uhr im groß. Festhalleaal

Karten zu Mk. 1.50 in den bekannten Vorverkaufsstellen Erste Reihe Balkon nummeriert Mk. 2.- in der Auskunftstafel des Verkehrsvereins Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße 1745

Badisches Landes-Theater
Donnerstag, 24. Jan. 1929
15. (Donnerstag) 7h-Gen. 501-700
Herr Lambert
Von Bernoulli
Rente: u. d. Erndt.
Mittwoch: Herrtram, Döblen.
Kassa 20 Uhr.
Salle nach 22 Uhr
Stelle A (0.70-5.4)

Café des Westens
Täglich Gastspiel des bekannten und sehr beliebten
Klavier-Humoristen
Grinz Wong
Erstklassige Stimmungsmusik
Mittwochs bis 3 Uhr
Samstags bis 4 Uhr nachts geöffnet

CAFÉ MUSEUM
Heute Donnerstag, den 24. Januar, abends 7/8 Uhr
Großer Operetten-Abend
der verstärkten Hauskapelle
unt. Leitung d. Herrn Kapellm. A. Kaufmann
Aus dem Programm: 16:1
Ouvertüre „Orpheus i. d. Unterwelt“ Offenbach
Potpourri a. d. Operette „Die Zirkus-Prinzessin“ Kalmann
Solo-Einlage des Herrn Kapellmeisters A. Kaufmann

Die Wahrheit
Über das
Liebesleben Rasputins
zeigt Ihnen der Film:
Dornenweg einer Fürstin
ab morgen im **GLORIA-PALAST!**

CABARET
Rivello ist da!
und die neuen Kräfte.

ROLAND
Fritz Müller
Musikalienhandlung
Kaiser- Ecke Wald-
straße.
Die im Landestheater aufgeführten Opern- u. Orchesterwerke sind in allen Ausmaßen Klavier-Auszüge sowie als Schallplatten stets auf Lager (23491)
Autorisierte Elektro-Verkaufsstelle
Odeon Grammophon
Parlophone Vox.
Theaterkarten, Operntexte.

DER PRESSEBALL 1929
Am **Samstag, 26. Januar** beginnt abends 8 Uhr in sämtlichen Räumen der städt. Festhalle das **Karlsruher Pressefest** mit künstlerischen Vorführungen, Konzert u. Tanz
Hervorragend schöne Ausschmückung der Festhalle und ihrer Nebensäle
Mehrere Musikkapellen, darunter die weltberühmte **Dr. Friedrich-Kapelle** (10 Mann starke Jazz-Kapelle aus Berlin) **Wiener Schrammelmusik**
TOMBOLA mit zahlreichen wertvollen Preisen.
Als Hauptgewinn: **Eine 4 Sitzer-Opel-Limousine**
Eintritt Mark 10 pro Person einschliesslich Steuer und aller Sonder-Veranstaltungen. Belegung reservierter Tische im grossen und kleinen Saal (für je 10 Personen) 20 Mark.
Karten sind im Vorverkauf zu haben in den Geschäftsstellen folgend: Karlsruher Zeitungen: *Bad. Presse, Karlsruher Tagblatt, Volksfreund, Bad. Beobachter, Residenz-Anzeiger, Karlsruher Zeitung.*

Karlsruher Hausfrauenbund
Donnerstag, den 7. Februar 1929 im kleinen Festhallsaal
Nachm. 4 Uhr:
Kinder-Kostüm-Fest mit allerlei hübschen Vorführungen
Abends 8 Uhr:
KOSTUM-BALL mit verschiedenen Einlagen von künstlerischen Tänzern, Ball-Ordnung und Herüberaus v. Gesellschaften. Tansen Herr Richard Wille g. r. l.
Kassa: Rollen oder Gesellschafts-Kassa.
Eintritt nachmittags: Mitglieder 1.-, Nichtmitglieder 1.50 A.
Eintritt abends: Mitglieder 2 A., Nichtmitglieder 3 A.
Stuhlerende 1.50 A (alles einschliesslich Steuer, Zangschlüssel werden keine abgegeben).
Vorverkauf von Montag, den 23. d. M. ab für Nichtmitglieder und Mitglieder im Erdgeschosslichen Ritterstr. 7. In der Musikalienhandlung Fritz Müller und im Musikhaus Schalle, nur für Mitglieder.

Collofeum.
Täglich, 8 Uhr
Sonntags
2 Vorstellungen
4 u. 8 Uhr
Peter Prang
Lachen ohne Ende

Restaurant Felsenack
Heute Donnerstag in den festlich geschmückten Räumen
Großer Narrenabend
Anfang 8.15 Uhr. / Schluß wann der Hahn kräht!
Wirtschaft z. Karlsplatz
Donnerstag, 24. Januar, und Samstag, 26. Januar
Kappen-Abend
mit Schlacht-Fest.
Es ladet ein: Gg. Conrad und Frau.

Badische Lichtspiele KONZERTHAUS
Freitag, 25. bis Donnerstag, 31. Januar, jeweils 20.15 Uhr; Samstag u. M. (Freiwoch) auch 16 Uhr. Sonntag nur 16 Uhr!
„Berg des Schicksals“
Ein Filmspiel aus der Natur von A. Fanck mit den Bergsteigern **Hannes Schneider u. Louis Trenker**
Musikbegleitung!
Kartenvorverkauf Musikhs. Fritz Müller
Kaiserstrasse.

Café TANN
Heute: Stimmung / Humor

Jägerfamml. St. Hubertus
„Zu den 3 Kronen“, Kronenstr. 19
Heute
Großer Karnevals-Abend
verbunden mit Treibjagd am Mahlbarg (Kreuzweghütte)
Treffpunkt 8 Uhr Ecke Kronen- u. Zähringerstrasse.
Der Vierer-Rot.

Haus mit Spezereiladen
in der Altstadt, Nr. 15 000 A zu verkaufen. Anz. 3-4000 A. Angeb. unt. Nr. 8.6. 6773/1723 an die Bad. Presse Hil. Hauptpost.

Kaffee Bauer
Im stimmungsvoll dekorierten
RATSKELLER- KAFFEE
Morgen Freitag
Hofball bei König Aman-Ullah
Ordensverleihung an die Würdenträger
Tanzkapelle: **Lloyd-Band Schifer**
Tischbestellungen erbeten.

Palast-Lichtspiele
Herrnstraße 11
HEUTE:
Beginn der Erstaufführungen des unstreitig besten bis jetzt aus der gemeinsamen Arbeit zwischen Berlin und Paris hervorgegangenen Großfilms:
Die Apachen von Paris
Ein Film von Moral, Taschendieben und Liebe!
Nach dem Roman v. Francis Carco „Les innocents“ Unter der glänzenden Regie von Nikolai Malikots
Hauptdarsteller:
Ruth Weyher **Jacques Cartain**
Lia Elbenschütz **Jacob Tiedike**
Als zweiten Film zeigen wir:
Die neue Villa
mit „Glenn Tryon“ in der Hauptrolle sowie das übrige, interessante **Belprogramm.**

Unterricht
Maturantent. erl. ar. 1929
Nachhilfe
in Latein u. Englisch.
Jahrg. u. Nr. 8.6. 6773/1723 an die Bad. Presse.

Kapitalien
Darlehen
an Beamte u. Anst. tech. dist. Kassenr. 30 bis 3000 A. Anz. 3-4000 A. Angeb. unt. Nr. 8.6. 6773/1723 an die Bad. Presse Hil. Hauptpost.

4/16 PS-OPEL
Luxus-Limousine.
gebraucht, aber neuerwert. 14/40 PS.
n.s.u.-Lieferwagen
mit Kofferaufbau preisw. verkauft.
Udlerwerte U. G.
Stifel 22. (1785)

NSU-Motorrad
250 ccm, vollkommen in Schutz u. gänzlich durcheinander, für 215 A zu verkaufen. Anz. 3-4000 A. Angeb. unt. Nr. 8.6. 6773/1723 an die Bad. Presse.

Heirat.
Suche eine treue, lieb. Lebensgefährtin. in Dörling a. d. S., mittelgroß, Witwer, anfangs 50. Wert wird auf Gesundheit, Charakter u. Tatkraft gelegt. Zuschriften an: Bad. Presse, Postfach 100, Nr. 8.6. 6773/1723 an die Bad. Presse.

Tiermarkt
Zu verkaufen
Riesenschauzer (Schubbi), 1 1/2 Jahre alt, mit Stammbaum. Angebote erbitte an: Bad. Presse, Postfach 100, Nr. 8.6. 6773/1723 an die Bad. Presse.

Gegebenheitskauf
Schlaf-Zimmer
Eiche, wenig gebraucht für 1480
mk 390.- abzugeben.
möbelh. Kahn
Waldstraße 22

4-Sitzer Adler
Schöner D. Mantel m. Doppelmot. für fahrbereit, veräuert. Wohllicht, Horn, Anz. 3-4000 A. Angeb. unt. Nr. 8.6. 6773/1723 an die Bad. Presse.

Immobilien
Zu verkaufen
ein Wohnhaus, ca. 500 qm Fabrikraum, von eisenertr. Stützma. in Karlsruhe. Anz. 3-4000 A. Angeb. unt. Nr. 8.6. 6773/1723 an die Bad. Presse.

Geheimes
ein Wohnhaus, ca. 500 qm Fabrikraum, von eisenertr. Stützma. in Karlsruhe. Anz. 3-4000 A. Angeb. unt. Nr. 8.6. 6773/1723 an die Bad. Presse.

Best gearbeitete
Küche
abgebildet.
Möbellager
Kronenstr. 9.

Gegebenheitskauf
Schlaf-Zimmer
Eiche, wenig gebraucht für 1480
mk 390.- abzugeben.
möbelh. Kahn
Waldstraße 22

NSU-Motorrad
250 ccm, vollkommen in Schutz u. gänzlich durcheinander, für 215 A zu verkaufen. Anz. 3-4000 A. Angeb. unt. Nr. 8.6. 6773/1723 an die Bad. Presse.

NSU-Motorrad
250 ccm, vollkommen in Schutz u. gänzlich durcheinander, für 215 A zu verkaufen. Anz. 3-4000 A. Angeb. unt. Nr. 8.6. 6773/1723 an die Bad. Presse.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 24. Januar 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Wandlokal, hier, Herrstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 25. Januar 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Wandlokal, Herrstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 25. Januar 1929, vormittags 11 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Büchsenstr. 5, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 25. Januar 1929, vormittags 11 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Büchsenstr. 5, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:



Selten niedrige Preise!

Massenverkauf

von Obst- und Gemüse-

KONSERVEN

Günstige Einkaufsgelegenheit für Wirtschaften und Hotels!

Table listing various food items and their prices, such as 'Junge Schnittbohnen', 'Gemüse-Erbisen', 'Lelpziger Allerlei', etc.

KNOPF

Heute und folgende Tage: Gratis-Kosproben der beliebten Dr. Oetker-Fabrikate

Todes-Anzeige. Tieferschütterte ich meine Freunde und Bekannten mit, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel Herr Adolf Günth...

Todes-Anzeige. Nach längerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, verschied rasch meine liebe Frau, unsere Mutter, Schwester und Schwägerin Luise Jünger...

Dipl. Kaufm. Hermann Stocker Handelsschulassessor Maria Stocker, geb. Kölmel VERMAHLTE

Todesanzeige. Gott erlöste meine innigstgeliebte gute Frau am 20. Januar von ihrem langen, qualvollen Leiden. In tiefer Trauer Adolf Weiß Kammermusiker

Margarete Die Geburt einer gesunden Tochter zeigen an Apotheker A. Munk u. Frau Gertrud, geb. Kaiser.

Schnee-Ketten für Personauto, Lastkraftwagen, Omnibusse, Zugmaschinen und Motorkarren. Kettentrack Gebr. Braun Mannheim III.

Wo stehen tüchtige Vertreter die eine Welt-Struma repräsentieren wollen?

Hausbursche Auf 1. Febr. wird ein fleißiger, städtischer und ehrlicher im Alter v. 18-22 Jahren gesucht.

Weiblich Suche einige gut gekleidete Damen und Herren für vornehme Kellertische.

Verloren am 20. Jan. ein 6-Gang Auto (Vauxhall) a. d. Kaiserstr. zwischen Waldhorn u. Hofen...

Kaufgesuche China-Vase große, möglichst antike, mindestens 60 cm hoch...

Kinderbett aus Holz gesucht. Ang. m. Preis u. Nr. B3478 an die Bad. Presse.

Lederstühle zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B 6766 an die Bad. Presse.

Danksagung. — Statt Karten. Für die uns in reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Ableben unserer lieben Mutter Frau Sara Fröhlich sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Amtliche Anzeigen Bestimmung der Straßen- und Bauflächen am Gültener Tor und auf dem Gelände des alten Verlonenbahnhofs.

Stammholzversteigerung. Die Gemeinde Pflittersdorf versteigert am Dienstag, den 29. Januar 1929, vormittags 11 Uhr...

Verloren an allen Plätzen Baden, für Artikel, die ununterbrochen in led. Haushalt gebraucht werden...

Bezirksvertreter für einen leicht verkäuflichen elektr. Hausartikel

Mehrere Bezirke Vertreter für einen leicht verkäuflichen elektr. Hausartikel

Suche Saalraum m. Wohnung und Auto-Garage Angebote unter Nr. B. 6769 an die Badische Presse.

6 Zimmer-Wohnung in Altbau, auf Vorordnungsliste gesucht.

Tüchtiger, erfahrener Brauerei-Buchhalter absolut blanzsicher, vertraut mit Maschinenschreiben, Stenographie...

Mädchen per 1. Febr. gesucht. Zweite-Handant Schwärz Adreistr. 9.

Stellengesuche Weiblich. Städt. Mädchen, 18 Jahre, welches nähen u. bügeln kann...

Zimmer 2 Zimmer. Nähe Hauptpost, elektr. Licht u. Zentralheizung.

Zu vermieten. 1, 2, 3 u. mehr Zim., Wohnungen sof. u. sp. Vermiet. kostenlos.

Kellerräume (sehr gut für Wein Keller geeignet) Douglasstr. 6.

3 Zim.-Wohnung mit Zubehör sofort zu verm. Preis 1200,-

Sonnige 3 Zimmer Wohnung per sof. zu vermieten. HCH. KRAUTH

Mietgesuche 1 ober 2 Bürosräume mit Telefon, möglicht möbl., 1 Zertifikat...

2-3 Zimmer Wohnung mit Zubeh. sofort zu verm. Preis 1200,-

Zimmer möbl. Zimmer von solchem Herrn (Dauermieter) zu mieten...

Suche Saalraum m. Wohnung und Auto-Garage Angebote unter Nr. B. 6769 an die Badische Presse.

6 Zimmer-Wohnung in Altbau, auf Vorordnungsliste gesucht.

Trauerbriefe werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Biergarten (Badische Presse).